



Konzeption der Kindertagesstätte - *Südwind* -



Anschrift: Ludwig-Erhard-Straße 15
63486 Bruchköbel
Telefon: 06181 / 709393
email: kita-suedwind@bruchkoebel.de
Stand: Mai 2016

Kindertagesstätte Südwind

Inhalt

1.0 Einleitung	5
2.0 Haltungen	7
2.1 Wertevermittlung in der Kindertagesstätte	7
2.2 Das Bild vom Kind	10
2.3 Die Rolle der ErzieherIn	11
2.4 Grundhaltung des Teams	12
3.0 Beschreibung der Einrichtung	14
3.1 Lage	14
3.2 Räumliche Gegebenheiten	15
3.3 Öffnungszeiten	16
3.4 Gruppenstruktur/Altersstruktur.....	19
3.5 Integration.....	19
4.0 Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit	21
4.1 KJHG	21
4.2 SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	22
4.3 Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan"	23
4.4 Rahmenvereinbarung Integrationsplatz	23
4.5 Satzungen der Stadt Bruchköbel zur Nutzung der Kindertagesstätten	24
4.6. SGB VIII § 45 „Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung“ siehe unter Punkt 13 „Beteiligung von Eltern und Kindern“	83
5.0 Zielpyramide	25
5.1 Emotionalität und soziale Beziehungen.....	26
5.2 Gesundheit.....	27
5.3 Bewegung und Sport	28
5.4 Lebenspraxis	29
5.5 Sprache und Literacy.30	
5.6 Medien31	
5.7 Bildnerische und darstellende Kunst 32	
5.8 Musik und Tanz.....	33
5.9 Kinder als aktive Lerner und Forscher	34
5.10 Verantwortungs- und Wertorientiertes Handeln	35
5.11 Team	36
5.12 Zusammenarbeit mit Familien	37
5.13 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 38	
5.14 Öffentlichkeitsarbeit	39
5.15 Integration von Kinder mit Behinderungen	40

6.0 Angebote	41
6.1 Eingewöhnungszeit	42
6.2 Gemeinsame Kreise	42
6.3 Gruppenbesprechung-Hort	43
6.4 Bewegung.....	43
6.5 Spiel im Freien.....	45
6.6 Hausaufgabenbetreuung.....	46
6.7 Mahlzeiten	47
6.8 Zahnpflege.....	49
6.9 Naturprojekte	50
6.10 Freitagsangebote	51
6.11 Diplome	52
6.12 Vorbereitung auf die Schule -Übergänge.....	53
6.13 Werkraumangebote.....	54
6.15 Freizeit und Ferienaktivitäten.....	55
7.0 Standards	57
8.0 Arbeitsweise	60
8.1 Pädagogischer Ansatz.....	60
8.2 Altersgemischte Gruppen.....	60
8.3 Kleingruppen	61
8.4 Freispiel.....	62
9.0 Zusammenarbeit mit den Eltern	64
9.1 Kennenlernnachmittage	65
9.2 Aufnahmegespräche	65
9.3 Hospitation	66
9.4 Informationsaustausche zwischen Eltern und ErzieherInnen.....	67
9.5 Elternabend	68
9.6 Entwicklungsgespräche	68
9.7 Mitwirkung der Eltern.....	69
9.8. Elternbeirat.....	70
10.0 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	71
10.1. Ausbildung des pädagogischen Personals	72
10.1.1 Leitung	73
10.1.2 Pädagogische Fachkraft in der Gruppe	74
10.1.3 PraktikantInnen	75
10.2 Kommunikations- und Besprechungskultur.....	77
10.2.1 Mitarbeiterbesprechungen	77
10.2.2 Supervision	78
10.2.3 Fachberatung für alle pädagogischen Einrichtungen	79
10.3 Fort- und Weiterbildung	79

11.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	80
12.0 Öffentlichkeitsarbeit	82
13.0 Beteiligung von Eltern und Kinder	83
14.0 Anhang:	
Beschwerdebogen Eltern	
Korrekturmaßnahme Kita	
Leitfaden Kinderkonferenz	

Arbeitsmaterialien und Methoden	
- Aufnahmebogen	
- Gesprächsleitfaden zur Aufnahme	
- Einarbeitung neuer Mitarbeiter	
- Praktikantenfahrplan	
- Beobachtungsbogen	

An der Erarbeitung des Konzeptes haben mitgewirkt:

Ursula Stichel-Schäfer, Nadine Völger, Silke Rathmann, Anke Winter, Daniela Geldner, Ina Scheiermann, Ulrike Friedrich, Rosemarie Toussaint, Bettina Kröninger, Daniela Bopp, Ursula Schneider

1.0 Einleitung

Unser Konzept wurde von allen pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte Südwind während eines Zeitraums von vier Jahren gemeinsam erarbeitet. In dieser Zeit waren zwei BerufspraktikantInnen an dem Prozess beteiligt.

Angeleitet, beraten und begleitet wurden wir von Fr. Daniela Adams (Dipl. Psychologin am Institut für Kinder- und Jugendhilfe) und der Fachberatung für Kindertagesstätten der Stadt Bruchköbel Fr. Ursula Veith.

Wir haben uns entschieden einen Konzeptordner anzulegen, da aus unserer Sicht ein Konzept kein fertiges Werk ist, sondern eine Dokumentation unserer Arbeit und pädagogischen Inhalte, die sich im Laufe der Zeit verändern wird. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind nur durch regelmäßiges Reflektieren unserer Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen zu gewährleisten. Bei einer Überarbeitung ermöglicht uns diese Form problemlos zu jeder Zeit eine Erweiterung bzw. Änderung der Konzeption.

Die nachfolgende Konzeption entstand auf Grund unserer mehrjährigen Arbeit in der Kindertagesstätte. Vieles wurde erprobt, überdacht, teilweise verworfen und dann neu gestaltet. Mit unserer schriftlichen Konzeption entsteht ein Gesamtbild unserer Einrichtung, wie sich diese heute präsentiert.

Unser Konzept richtet sich an Eltern, MitarbeiterInnen, PraktikantInnen, Schulen und andere Interessierte um etwas mehr über unsere Arbeitsweise, die pädagogischen Schwerpunkte und unsere Zielsetzung zu erfahren.

Der „Hessische Bildungs- und Erziehungsplan“ für Kinder von 0 - 10 Jahren gibt den Rahmen für unsere Konzeption vor. Er betont die Förderung der Kompetenzen und Stärken der Kinder. Kinder sollen früh, nachhaltig und intensiv gefördert werden. Hierzu werden in unterschiedlichen Bereichen Bildungs- und Erziehungsziele benannt. Das Konzept unserer Kindertagesstätte greift diese Systematik auf. Wir haben Ziele, die wir im Alltag verfolgen, formuliert, angeordnet und deren Umsetzung (siehe Zielpyramiden) konkret beschrieben.

Die Kindertagesstätte bietet den Kindern Raum, sich im Umgang mit individuellen Unterschieden zu üben. Wir betreuen Kinder im Alter von 3 bis 11 Jahren in fünf altersgemischten Gruppen. Unsere Kinder kommen aus unterschiedlichen Kulturen und manche unter ihnen bringen die Fähigkeit mit, sich in mehreren Sprachen auszudrücken. Die gemeinsame Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern mit und ohne Behinderungen ist in unseren Gruppen grundsätzlich möglich. Wir sehen Unterschiede und Vielfalt als eine Bereicherung im täglichen Zusammensein und als Chance zum gemeinsamen Lernen und Wachsen.

Das Bildungssystem ist durch eine Reihe von Übergängen zwischen Bildungseinrichtungen gekennzeichnet. In unserer Einrichtung gestalten und begleiten wir gemeinsam und konstruktiv mit allen beteiligten Personen und Institutionen den Übergang der Kinder von der Familie in die Kindertageseinrichtung (Eingewöhnung), sowie den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule. Dies unterstützt die Kontinuität in der Entwicklung und Bildung der Kinder.

In Dienstbesprechungen, Gesprächen im und in unterschiedlichen Arbeitsgruppen haben wir uns mit unseren Zielen, Aufgaben und deren Umsetzung auseinandergesetzt. Das Ergebnis dieses konstruktiven Prozesses präsentiert sich Ihnen auf den folgenden Seiten. Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen Einblicke in unseren Alltag mit den Kindern geben, Ihr Interesse an unserer Arbeit wecken und zu Fragen anregen.

In dem Maße wie sich Kinder weiterentwickeln, Lebensumstände und gesellschaftliche Bedingungen verändern, ist auch unsere Konzeption kein festgeschriebenes Werk, sondern wird sich neuen Entwicklungen anpassen, um aktuell und zeitgemäß zu bleiben.

Pfeile am Ende jeden Kapitels verweisen auf weitere Informationen im Text.

2.0 Haltungen

Haltungen sind Einstellungen, die wir zu unserer gemeinsamen Arbeit haben. Haltungen sind sehr stabil und sie beeinflussen unser konkretes Verhalten. Aus diesem Grund ist es wichtig, sich über die eigenen Haltungen im Klaren zu sein. Denn nur wenn sich jeder seiner Einstellungen bewusst ist, kann man sein Verhalten steuern. In der pädagogischen Arbeit sind Haltungen auf verschiedenen Ebenen von Bedeutung: Sie bestimmen unser Verhalten gegenüber den Kindern, Eltern und Kollegen. Die Kindertagesstätte ist ein Ort, in dem Haltungen gelebt und kommuniziert werden müssen, da sie die Kinder prägen.

Daher ist es wichtig, dass sich ein Team damit auseinandersetzt, welche Grundhaltungen es gemeinsam vertritt.

2.1 Wertevermittlungen in der Kindertagesstätte

Gedanken über ein Kind

Ein Kind, das ständig kritisiert wird, lernt zu verdammen.

Ein Kind, das geschlagen wird, lernt selbst zu schlagen.

Ein Kind, das verhöhnt wird, lernt Schüchternheit.

Ein Kind, das der Ironie ausgesetzt wird, bekommt ein schlechtes Gewissen.

Aber ein Kind, das ermutigt wird, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld.

Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.

Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.

Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft.

Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf, lernt vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden.

(Verfasser unbekannt)

In einer Kindertagesstätte sollen globale Werte vermittelt werden. Dies ist die Grundlage auf der sich jedes einzelne Kind aufgehoben fühlen soll. In der Kindertagesstätte gibt es Anlässe und Anregungen, die den Kindern Wertgefühle vermitteln können. Zum Beispiel durch das Erzählen von Geschichten und Märchen.

Im Kita-Alltag werden die erwünschten Werte vorgelebt, die Kinder haben die Möglichkeit diese auszuprobieren und infrage zu stellen.

Jüngere Kinder sind mit der theoretischen Vermittlung von Werten überfordert;

sie wollen sehen, was gemeint ist und orientieren sich an Vorbildern. Sowohl Bildungsinhalte in Form von Wissen zu vermitteln, als auch moralische Orientierung zu geben, ist Aufgabe der Pädagogen. Dies trifft ebenso auf den familiären Bereich zu, die Familie ist doch der erste Ort, an dem die Kinder Werte erleben.

Die Aufgabe der Wertevermittlung orientiert sich in ihrer Handlungsweise an ethischen Grundsätzen, die allgemein als gesellschaftlich und kulturell relevant betrachtet werden. Wer Werte vermitteln will, muss sich selbst seiner Werte bewusst sein.

Der Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan ist für uns verbindlich. Dort heißt es:

Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Sie brauchen Ausdrucksformen und Deutungsangebote, um das ganze Spektrum möglicher Erfahrungen positiv verarbeiten zu können.

(BEP, S.79)

Und weiter heißt es dort:

Der Beitrag, den.....ethische Bildung und Erziehung (in der Kindertagesstätte) hierbei leisten kann, ist:

- *Stärkung des grundlegenden Sinn- und Wertesystems, das eine reine Kosten-Nutzen-Kalkulation weit übersteigt und das vom Kind als sinnvoll und hilfreich erfahren wird*
- *Hilfe bei der Konstruktion eines grundlegenden Verständnisses von Wirklichkeit: Sich in einem lebendigen Bezug zu dem, was nicht mehr mess-, wieg- oder zählbar ist, selbst verstehen und positionieren lernen*
- *Die Entwicklung der Fähigkeit des Umgangs mit Krisen, Brüchen, Übergängen der Biografie stärken (kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit („Resilienz“), Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen))*
- *Kinder in ihrer emotionalen, motivationalen und sozialen Entwicklung begleiten*
- *Fragen der Motivbildung, der Sinngebung und Sinnerhellung aufgreifen*

- *Orientierungshilfen anbieten, um sich in einer komplexen, bestaunenswerten, aber auch bedrohten und bedrohlichen Welt zurechtzufinden*
- *Das Kind in seinem Selbstwertgefühl und seiner Selbstbestimmung unterstützen*

Durch unser tägliches Denken und Handeln vermitteln wir in den Kindertagesstätten den Kindern Werte, da Kinder Erwachsene als Vorbilder begreifen, sich an deren Verhaltensweisen orientieren und diese verinnerlichen. Sowohl Bildungsinhalte in Form von Wissen zu vermitteln, als auch moralische Orientierung zu geben, ist Aufgabe der Pädagogen.

Wie gelingt der Transfer?? Als Beispiel soll uns der Umgang mit einer Konfliktsituation dienen:

Zwei Kinder wollen mit demselben Spielzeug spielen, es kommt zu Handgreiflichkeiten. Offenbar sind die Kinder nicht in der Lage die Situation zu regeln und eine gütliche Einigung herbeizuführen. Die Erzieherin beobachtet die Situation. Wenn sie feststellt, dass Hilfe notwendig ist, schaltet sie sich ein und vermittelt. Sie hört die Stellungnahmen der Kinder an und gibt Hilfestellung beim Herbeiführen einer Lösung. Die kann unterschiedlich aussehen: Die Kinder können gemeinsam spielen, sie können sich abwechseln, wobei die Reihenfolge festgelegt werden muss. Beide Kinder können sich für ein anderes Spielzeug entscheiden. Vielleicht gäbe es noch eine weitere Variante. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die Erzieherin respektvoll ist, immer bereit beide anzuhören und bei Bedarf zu vermitteln.

Auf diese Art und Weise kann man Kindern den möglichen Umgang mit einer Konfliktsituation vermitteln, die pädagogische Mitarbeiterin ist in diesem Fall Vorbild im Umgang mit Konfliktparteien.

Verbindliche Werte müssen gelebt und weitergegeben werden, damit eine Gesellschaft funktioniert. Diese Werte müssen erlebbar sein. Unser Menschenbild basiert auf der Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig ist und in seiner Würde unantastbar. Der

Mensch hat einerseits Anspruch auf ein selbst bestimmtes und erfülltes Leben, andererseits aber auch Verantwortung für das Gemeinwohl. In Kindertagesstätten stehen Themen wie Integration von behinderten Kindern, Erziehung zu Toleranz, Respekt, Solidarität, Gerechtigkeit, Verständigung und Hilfsbereitschaft im Zusammenleben im Vordergrund. Diese Werte finden wir auch im Grundgesetz und in den Kinder- und Menschenrechten.

2.2. Das Bild vom Kind

Bereits bei ihrer Geburt sind Kinder auf dem Dialog mit ihrer Umgebung vorbereitet und wollen im Austausch mit anderen an allen Weltvorgängen teilnehmen. Sie sind auf ihre Umwelt angewiesen, um ihr Potential zu entwickeln.

Vor allem in den ersten Lebensjahren lernt ein Kind ganzheitlich, das heißt, mit allen Sinnen. Diese Zeit ist die lern- und entwicklungsintensivste im Leben eines Kindes. Dabei gestalten sie ihre Bildung und Entwicklung vom Anfang an aktiv mit, in dem für sie eigenen Lern- und Entwicklungstempo.

Das kindliche Verhalten wird bestimmt durch Neugier und Wissensdurst, Kinder wollen von sich aus lernen. Ausgerüstet mit unterschiedlichen Stärken, eignen sich die Kinder ihre Welt individuell an. Im Kontakt mit der Umwelt und ihren Mitmenschen üben die Kinder Probleme zu lösen, die Bedeutung von Dingen und Prozessen zu erforschen und miteinander zu diskutieren. Sie erlernen dabei Eigenständigkeit und Empathiefähigkeit. Die Kinder begegnen uns mit der ihnen eigenen Persönlichkeit auf der Suche nach der Identität, wobei die persönliche Entwicklung (Basiskompetenzen und Wertehaltung) vor Spezial- und Fachwissen steht. Kinder sind offen, neugierig, experimentierfreudig und lernbegierig. Sie sind nicht verstandesorientiert, sondern handeln gefühlsmäßig. Vertrauensvolle Beziehungen (Geborgenheit und Sicherheit) sind Voraussetzung für das Lernen und Bilden und somit wesentlich für eine positive Entwicklung. Sie denken, entscheiden und agieren spontan. Dabei übernehmen sie entwicklungsangemessene Verantwortung für ihr Handeln.

Kinder probieren aus, stellen Regeln und Grenzen in Frage. Hierbei können und dürfen sie Fehler machen, um sich mit einer Sache produktiv auseinander zu setzen.

Auch wenn sie uns Erwachsene als Unterstützung und Hilfe zur Orientierung brauchen, haben sie ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung der eigenen Bildung (Wahlmöglichkeiten).

Sie brauchen sowohl Freiräume als auch Grenzen, um auf ihrem Weg weiter zu kommen. Unterschiede (Religion, Kultur, Integration usw.) sind hierbei als Chance und Bereicherung zu betrachten.

2.3.Rolle der Erzieherin

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft verstehen wir als zugewandte Entwicklungsbegleitung.

Wir geben Kindern eine angemessene Unterstützung selbst ihren Weg zu finden und gestalten den pädagogischen Alltag so, dass Kinder in ihrem individuellen Tempo lernen und sich entwickeln können.

Für uns als ErzieherInnen bedeutet dies, sich selbst zurückzunehmen und das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, in seiner Persönlichkeit wertzuschätzen und anzunehmen.

Die Fachkompetenz zu beobachten, zu analysieren und aus den gewonnen Erkenntnissen Handlungsschritte für das einzelne Kind abzuleiten und umzusetzen, ist eine weitere notwendige Voraussetzung, um Kinder individuell zu begleiten.

Erziehungs- und Entwicklungsschritte zu dokumentieren und zu reflektieren, sehen wir als Mittel, um gesetzte Ziele zu erreichen.

Für unsere pädagogische Aufgabe ist die verantwortungsvolle Kommunikation mit anderen Menschen ein zentrales Thema.

Im Vordergrund steht für uns der einfühlsame Dialog mit dem Kind; er vertieft unser Verständnis für dessen Bedürfnisse.

Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern, zielt darauf, die häuslichen und institutionellen Bildungsprozesse stärker aufeinander abzustimmen und miteinander zu verzahnen.

Unsere eigene Erfahrung wird durch die regelmäßige Reflexion und die fachliche Beratung von KollegInnen und externen Fachkräften bereichert. Sie helfen uns, ein

präzises und vollständiges Bild von der Situation des Kindes und seiner Familie zu gewinnen.

Eine empathische Haltung ist für unsere Arbeit von primärer Bedeutung. Sie ist grundlegend, um vertrauensvolle, tragfähige Beziehungen zu Kindern und Eltern aufzubauen. Aus diesem Grund stehen wir in der Verantwortung unsere eigenen Haltungen und Wertvorstellungen zu klären und die Authentizität unseres Verhaltens ausreichend zu reflektieren. Diese Basis ermöglicht den Kindern, sich in unserer Einrichtung wohl zu fühlen, sich auf Neues einzulassen und positive Erfahrungen zu sammeln.

2.4. Grundhaltung des Teams

Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

Das Verhalten der Erzieherin, ihre Einstellung und Wertehaltung beeinflusst das erzieherische Wirken. Lernprozesse der Kinder erfolgen im Zusammenspiel und in der Auseinandersetzung mit dem was sie umgibt, insbesondere mit den umgebenden Erwachsenen. Dies erfordert eine innere Haltung des Respekts gegenüber der Individualität des Kindes. Eine Atmosphäre des Vertrauens ist ein weiterer wichtiger Baustein in der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. Unsere Haltung gegenüber dem Kind orientiert sich an dem Leitgedanken der Selbsttätigkeit und Selbsterfahrung. Durch beobachten des Kindes erkennen wir seine Fähigkeiten und Lösungsstrategien und können so seine ganzheitliche Entwicklung unterstützen. Allgemeine Verhaltensmerkmale wie Empathie, Ermutigung, Freundlichkeit, Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, Geduld, Gerechtigkeit als auch die Bereitschaft sich kritisch mit Kinder auseinander zusetzen, sind von großer Bedeutung. Damit Kinder sich entfalten und entwickeln können, sollten sie von ihren Bezugspersonen verstanden und unterstützt werden.

Unser Team der Kindertagesstätte Südwind hat Leitsätze entwickelt, die unsere Haltung beschreiben:

- *Wir betrachten gute menschliche Beziehungen zu Kindern, Eltern und Kollegen als Voraussetzung für unsere Arbeit. Es ist uns daher wichtig, ihnen mit einer positiven Grundhaltung zu begegnen.*
- *Ein positives Klima in unserem Team ist von großer Bedeutung. Jede(r) sollte sich akzeptiert fühlen. Äußerungen zum Klima sind daher ernst zu nehmen und es ist förderlich ihnen nachzugehen.*
- *Diskussionsfreude ist uns wichtig, denn die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen und teilweise gegensätzlichen Sichtweisen bereichert und verbessert unsere Arbeit.*
- *Ziele sollten herausfordernd sein, aber nicht unrealistisch. Dies gilt für die pädagogische Arbeit ebenso wie für die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern.*
- *Jeder Mitarbeiter sollte seine Kompetenzen ernst nehmen und seine Freiräume nutzen, ohne dabei Pflichten oder Grenzen zu verletzen. Für die gemeinsame Sache ist es von Bedeutung, dass alle ihre Stärken einbringen. Dies setzt voraus, dass über die einzelnen Gruppen hinweg ein Dialog stattfindet, um die individuellen Stärken der Mitarbeiter zu nutzen.*
- *Lernen bedeutet nicht nur das Fördern der Stärken, sondern ebenso eine Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und Schwächen.*
- *Wir sehen uns als ein lernendes und sich selbst reflektierendes Team. Zielvereinbarungen, Fortschritte, Qualitätsentwicklung und Überarbeitung der Konzeption dokumentieren wir regelmäßig.*

3.0 Beschreibungen der Einrichtung

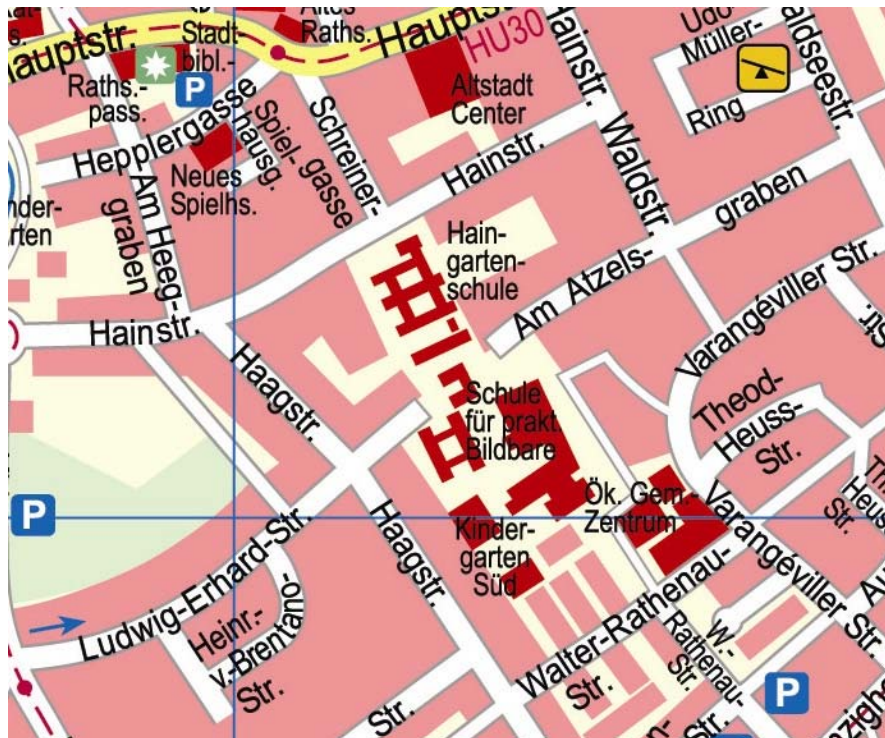
Die Kindertagesstätte Südwind war die erste städtische Einrichtung zur Kinderbetreuung in Bruchköbel. Der Träger der Einrichtung ist die Stadt Bruchköbel. 1971 wurde das ursprüngliche Gebäude eingeweiht und seitdem entwickelte sich die Kindertagesstätte räumlich wie auch konzeptionell ständig weiter.

Im Mai 1979 entstand neben den bereits vorhandenen drei Kindergartengruppen die erste Hortgruppe. Kurz danach schloss sich die zweite Hortgruppe an. 1988 erforderte es die gesellschaftliche Entwicklung eine dritte Hortgruppe zu eröffnen, die bis zum Ausbau der Kindertagesstätte in der benachbarten Grundschule untergebracht war. Seit 1990 besteht die Einrichtung in der heutigen Form.

Der rasche gesellschaftliche Wandel erfordert von den ErzieherInnen stets große Flexibilität, Anpassungsbereitschaft und Kommunikationsfähigkeit.

Die Kindertagesstätte Südwind bleibt trotz vielfältiger Veränderungen stets ein Ort der Geborgenheit und Sicherheit für Kinder und Eltern.

3.1. Lage



3.3 Öffnungszeiten

Die Eltern können in der Kindertagesstätte zwischen folgenden Betreuungsangeboten wählen.

Kindergartenkinder:

<i>7.00 - 8.00 Uhr</i>	<i>Frühdienst</i>
<i>8.00 - 12.00 Uhr</i>	<i>Kernzeit</i>
<i>12.00 - 13.30 Uhr</i>	<i>Spätdienst mit Mittagessen</i>
<i>- 15.00 Uhr</i>	<i>mit Mittagessen</i>
<i>- 16.30 Uhr</i>	<i>Ganztagsbetreuung mit Mittagessen</i>
<i>16.30 - 17.00 Uhr</i>	<i>Spätdienst</i>

Schulkinder:

Für die Hortkinder besteht die Möglichkeit die Kita von 8.00 - 13.30 Uhr, von 8.00 - 15.00 Uhr oder von 8.00- 16.30 Uhr zu besuchen. Ein Früh- bzw. Spätdienst kann zusätzlich gebucht werden.

<i>7.00 - 8.00 Uhr</i>	<i>Frühdienst</i>
<i>8:00 - 13:30 Uhr</i>	<i>Reine Betreuungszeit ohne Mittagessen</i>
<i>8.00 - 15:00 Uhr</i>	<i>Ganztagsbetreuung mit Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung</i>
<i>8:00 - 16:30 Uhr</i>	<i>Ganztagsbetreuung mit Mittagessen und Nachmittagsimbiss, sowie Hausaufgabenbetreuung</i>
<i>16.30- 17.00 Uhr</i>	<i>Spätdienst</i>

Servicestunden:

Um Eltern bei unvorhergesehenem Betreuungsbedarf entgegenzukommen, bieten alle Einrichtungen der Stadt Bruchköbel zusätzliche Servicestunden, neben der Kernzeit an. Servicestunden können nach Absprache mit der Leitung in Anspruch genommen werden. Der Bedarf sollte von Eltern spätestens einen Tag im Voraus bei der Kita-Leitung angemeldet werden.

Essen:

Das Mittagessen für die Kinder wird täglich von außerhalb geliefert.

Schließzeiten:

Die Einrichtung ist zwei Wochen in den Sommerferien und in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Die Kinder fahren in der ersten Sommerferienwoche auf eine Hortferienfreizeit. Kinder, die an dieser Freizeit nicht teilnehmen, können den Hort besuchen.

Zusätzliche Schließzeiten, z.B. wegen einer Personalversammlung, werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Unser Tagesablauf

7.00Uhr - 8.00Uhr	Frühdienst: Zwei ErzieherInnen betreuen die Kinder. Schulkinder werden zu Unterrichtsbeginn in die Schule geschickt.
8.00Uhr - 9.00Uhr	Bis spätestens 9.00Uhr sollten die Kindergartenkinder eingetroffen sein. Schulkinder kommen zu unterschiedlichen Zeiten und werden zum jeweiligen Unterrichtsbeginn in die Schule geschickt.
9.00 Uhr	Morgenkreis/ Kinderkonferenz
9.00Uhr - 11.45Uhr	Individuelle Vormittagsgestaltung in den Kindergartengruppen (freies oder gemeinsames Frühstück, Öffnung der Bildungsbereiche ab 9:00, angeleitete Aktivitäten, Bewegungsangebote, projektbezogene Kleingruppen, sowie freies Spiel.
11.30Uhr	Beginn der Hausaufgabenbetreuung
11.45Uhr - 12.00Uhr	Abholzeit der Kindergartenkinder (Betreuungszeit 12 Uhr)
12.00Uhr - 12.30Uhr	Mittagessen der Kindergartenkinder
13.30Uhr	Die Betreuung für die 13.30Uhr-Kinder endet.
13.25Uhr	Das Mittagessen für Schulkinder wird in 3 Räumen angeboten.

14.00Uhr - 15.00Uhr	Fortsetzung der Hausaufgabenbetreuung, Freispiel im Haus sowie auf dem Außengelände für alle Kinder
15.00Uhr - 16.15Uhr	Kleingruppenarbeit, Arbeitsgemeinschaften (Jungengruppe, Mädchengruppe, Lese-AG, Tanzen, Fußball, Kochen...), Diplome, offenes Turnraumangebot, Geburtstagsfeiern, usw. finden an unterschiedlichen Tagen statt.
15.15Uhr 16.30Uhr	Nachmittagsimbiss Ende der Kernzeit
16.30 Uhr-17.00 Uhr	Spätdienst



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

Alle Informationen, die im Laufe des Tages eintreffen, werden in das Buch neben dem Telefon eingetragen.

In Bezug auf den **Frühdienst** hat sich das Team auf folgende Standards verständigt:

- Zwei ErzieherInnen sind täglich für den Frühdienst eingeteilt. Die Aufgaben der KollegInnen bestehen aus dem Telefon- und Küchendienst und in der Betreuung der eintreffenden Kinder.
- Am Ende des Frühdienstes findet eine Übergabe der Kinder an die BezugserzieherInnen statt.

In Bezug auf die **Bringsituation** hat sich das Team auf folgende Standards verständigt:

- Wenn die Kinder morgens eintreffen, werden sie persönlich begrüßt.
- Es findet ein kurzer Kontakt zwischen ErzieherIn und Eltern statt, der für Absprachen genutzt wird.
- Kinder, die ohne Eltern kommen, melden sich bei einer ErzieherIn an.

In Bezug auf die **Abholsituation** hat sich das Team auf folgende Standards verständigt:

- Wenn Kinder abgeholt werden, bzw. selbständig nach Hause gehen, verabschieden sie sich von ihren ErzieherInnen.

3.4 Gruppenstruktur

Die Einrichtung besteht aus fünf Altersgemischten Gruppen. Die Kerngruppen setzen sich jeweils aus maximal 25 Kindern im Alter von 3-11 Jahren zusammen. Die Einrichtung arbeitet mit einem offenen Konzept mit Stammgruppenbezug. Für alle Kinder der jeweiligen Alterstufe besteht Zugang zu allen Bildungsbereichen.

3.5 Integration

Kinder mit und ohne Behinderung leben und lernen gemeinsam in unserer Kindertagesstätte. Wir betreuen bis zu zwei Kinder mit Behinderung in einer festen Stammgruppe.

In diesem Fall der Einzelintegration wird die Gruppenstärke auf 18-20 Kinder reduziert. Eine wohnortnahe Betreuung für Kinder mit besonderem Förderbedarf wird so ermöglicht.

Zur individuellen Betreuung wird eine zusätzliche Erzieherin mit mindestens 15 Wochenstunden pro Integrationsplatz eingestellt.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Integration findet in einer festen Stammgruppe statt.
- Alle anfallenden Aufgaben werden von der Integrationskraft gemeinsam mit den KollegInnen geplant und durchgeführt.
- Im Team findet ein regelmäßiger Informationsaustausch bezüglich des Kindes statt.
- Es finden regelmäßige Hilfeplangespräche in Zusammenarbeit mit den Fachkräften (Frühförderstelle,Ärzte/Ärztinnen,LogopädInnen,ErgotherapeutInnen, LehrerInnen, KrankengymnastInnen, etc.) statt. Eine fortlaufende Dokumentation wird geführt.
- Die betreffenden ErzieherInnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

- Kinder mit Behinderungen nehmen an allen Aktivitäten teil, falls nötig erhalten sie dazu die erforderliche Unterstützung.
- Die Integrationskinder erhalten gezielte Einzelförderung und werden in Kleingruppen gefördert.



WOZU?

Integration fördert in besonderem Maße das Sozialverhalten.

Kinder erwerben ein Verständnis für die Unterschiedlichkeit von Menschen und lernen einen respektvollen Umgang miteinander.

Im Rahmen der Integration wird Wert auf die Eingliederung in die Gesamtgruppe gelegt. Eine individuelle Förderung des Kindes, sowie dessen Stärkung im Umgang mit der jeweiligen Behinderung wird während der gesamten Zeit konstant verfolgt. Ein weiteres Ziel ist es, die betroffenen Eltern zu stärken und ihnen als Wegbegleiter hilfreich zur Seite zu stehen.

- ⇒ **Integration**
- ⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**
- ⇒ **Emotionalität und soziale Beziehungen**
- ⇒ **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

4.0 Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit

Die Erziehungsziele unserer Einrichtung stehen im Einklang mit den gesetzlichen Vorschriften. Gesetze und Vorgaben des Trägers bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

4.1. HKJHG § 22

Im dritten Abschnitt des SGB VIII / HKJHG „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege“ findet sich unter § 22 die „Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen“.

Diese lauten im Einzelnen:

1. In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und Familien orientieren.
3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

4.2 SGB VII § 8 a Umgang mit Kinderschutzrelevanten Auffälligkeiten, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Dieser lautet:

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die

Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Wir nehmen diesen Schutzauftrag in entsprechender Weise wahr. Dazu gehört es eine drohende und/oder akute Kindeswohlgefährdung zu erkennen, sowie Hilfe und Unterstützung für das Kind und die Familie einzuleiten, um dem Kind eine altersentsprechende, gesunde Entwicklung zu ermöglichen. Die gesetzlich geforderte erfahrene, externe Fachkraft steht uns zur Verfügung.

4.3 „Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan“

- Der Plan wurde in Kooperation zwischen dem Sozialministerium und dem Kultusministerium entwickelt.
- Der erste Entwurf wurde im März 2005 veröffentlicht, seit dem befindet er sich in der Erprobungsphase.
- Der „Hessische Bildungs- und Erziehungsplan“ ist der einzige in der BRD, der die Altersspanne von 0-10 Jahren berücksichtigt und er ist der einzige, der die Familien als Bildungsort definiert.
- Ziel: Praktische Umsetzungshilfen für alle, die an der Erziehung der Kinder beteiligt sind.

4.4 Vereinbarungen zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten1. Lebensjahr bis Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder

Mit den Rahmenvereinbarungen vom 01.08.2014 i.d. Fassung vom 28.04.2014 zur Schaffung von Integrationsplätzen „Angebote für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder“ werden in Hessen jetzt landesweit und wohnortnah Betreuungsangebote umgesetzt. Jedes Kind soll möglichst in einer Tageseinrichtung seines Umfeldes einen sicheren Platz und damit Unterstützung bei seiner Entfaltung und Entwicklung bekommen können. An Kinderbetreuungseinrichtungen sind damit sehr hohe Anforderungen gestellt, den Kindern die individuelle Förderung zu geben und gleichzeitig das Miteinander aller behinderten und nichtbehinderten Kinder im Auge zu behalten.

Aufgrund der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz sind Träger verpflichtet, Kindern mit Behinderung bzw. drohender Behinderung die Aufnahme in einer wohnortnahen Einrichtung zu ermöglichen und die Vorgaben umzusetzen. Darüber hinaus ist die Bereitschaft des Trägers zur Auseinandersetzung mit der Thematik und ihrer Bedeutung für die Einrichtung aus fachlicher Sicht notwendig. Die Entwicklung individueller Formen der Zusammenarbeit zur Unterstützung der Mitarbeiterinnen hat sich bewährt.

4.5 Satzung der Stadt Bruchköbel zur Nutzung der Kindertagesstätten

Der Träger formuliert unter Berücksichtigung der Hessischen Gemeindeordnung die Satzung für die städtischen Kindertagesstätten.

- Die Satzung informiert Eltern über das öffentlich-rechtliche Benutzungsverhältnis der Kindertagesstätten/Hort.
- Diese können in den einzelnen Einrichtungen eingesehen werden.

5.0 Zielpyramiden

Unsere Arbeit soll Kinder befähigen, ihr eigenes Potential zu entdecken und sich in ihr soziales Umfeld zu integrieren. Die Zusammenarbeit mit Eltern, dem Träger der Einrichtung und anderen Institutionen unterstützt und begleitet unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Das folgende Kapitel möchte in übersichtlicher Form unsere Ziele und deren Umsetzung beschreiben. Zum leichteren Verständnis haben wir die Form einer Grafik gewählt. Die Überschriften und Themen entsprechen den Vorgaben des Bildungs- und Erziehungsplanes.

Alle Zielpyramiden sind einem obersten Ziel zugeordnet, dem ganzheitlichen Lernen. Ganzheitliches Lernen nutzt alle Sinne, die dem Kind zur Verfügung stehen. Die individuelle Entwicklung wird in allen Bereichen, z.B. motorische, kognitive und emotionale Entwicklung, gefördert.

Auf den folgenden Seiten haben wir zu Kernthemen, die im „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“ verankert sind, unsere wichtigsten Ziele festgehalten und beschrieben, wie wir diese realisieren.

Die Zielpyramiden sind übersichtlich gestaltet. Sie sollen die Aufmerksamkeit auf die Kernthemen lenken und Orientierung im erzieherischen Alltag geben. Die Zielpyramiden sind immer wieder auf ihre Aktualität zu überprüfen, zu ergänzen und gegebenenfalls zu verändern.

Innerhalb der ausführlichen Beschreibung unserer Angebote wird mit einem Pfeil (⇒) auf die Zielpyramiden verwiesen.

1. Emotionalität und soziale Beziehungen

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen

Selbstverständnis des Kindes

Das Kind soll sich der eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren und sie gegenüber anderen beschreiben können

- unterschiedliche Gefühlszustände wahrnehmen, beschreiben und ausdrücken
- (z.B. im Gesprächskreis, Stopp-Projekt 1x im Jahr, angeleitete Rollenspiele, Theaterspiele)
- unangenehme Gefühle zulassen und lernen damit umzugehen (Freude Trennungsschmerz, Wut... - im täglichen Umgang mit Anderen (Regelspiele, Freispiel)
- Eigen- und Fremdwahrnehmung erlangen (Selbstbildnis gestalten – projektbezogen „Stopp-Konzept“ 1x im Jahr)
- Freies Rollenspiel (Erlebtes wiederspiegeln) täglich
- Entwickeln der Geschlechtsidentität im Rahmen von Gesprächen, Rollenspielen und im alltäglichen Geschehen
- Umgang mit eigenen Stärken und Schwächen (verlieren und gewinnen) alle Spiele wie Regelspiele, Wettspiele, Freispiel, Rollenspiel)
- Eigene Bedürfnisse erkennen und benennen (Hunger, Durst..)

Verständnis im Umgang mit anderen Menschen

Es soll eigene Bedürfnisse und Wünsche steuern, Grenzen und Regeln berücksichtigen, hilfsbereit sein, Meinung anderer respektieren

- alle Spielformen (z.B. Fußball, Tischspiele, Regelspiele usw. –täglich)
- feste Regeln für die Kindertagesstätte und der tägliche Umgang damit
- Gruppenbesprechung/ Gesprächskreis – eigene Meinung äußern, andere Meinungen hören und berücksichtigen, gemeinsam Entscheidungen treffen
- Freispiel – freie Wahl des Spielortes und der Spielpartner (täglich)
- Patenschaften für neue Kinder im Hort-Verantwortung für Andere übernehmen
- Gemeinsame Dienste (Tischdienst, Zuständigkeit für einzelne Bereiche (Bücherregal, Malecke...) – Alltagsgeschehen
- Gegenseitige Hilfe (größere Kinder helfen Kleineren beim anziehen, basteln...)
- angemessene Konfliktlösung finden mit Unterstützung der Erwachsenen

Selbstbewusstsein

Es soll eigene Wünsche, Bedürfnisse, Meinungen zum Ausdruck bringen und selbstbewusst vertreten

- Eigene Entscheidungen treffen (im Freispiel – täglich)
- Verantwortung für sich selbst übernehmen (Schulweg/Straßenverkehr, Dienste (täglich), Freies Frühstück - Entscheidung wann frühstücke ich, mit wem?)
- Verbindlichkeiten lernen (Hausschuhe anziehen / Zähne putzen gehen/ Hausaufgaben erledigen - täglich)
- Wünsche und Bedürfnisse äußern im Stuhlkreis / Gruppenbesprechung
- Dienste erledigen z.B. Tischdienst (täglich)
- Verantwortung für Materialien und Spielsachen übernehmen (täglich)
- Diplomerwerb um eigenständig Bereiche zu nutzen (Hort)
- Positives Erleben von eigener Leistung (Lob, hergestellte Produkte...)
- Die Meinung der Kinder bei Entscheidungen miteinbeziehen

2. Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischen und sozialen Wohlbefinden

Ernährung

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen

- gesunde Ernährung vermitteln /Projekte, zubereiten von Speisen: schälen, schneiden, backen, kochen - mehrmals jährlich für 3-6jährige – Koch-AG, Nachmittagsimbiss, Ferienprogramm für Hortkinder
- freies Frühstück, wann esse ich?
- Ausgewogenheit bei Getränken und Speisen
- In entspannter Atmosphäre frühstücken bzw. Mittagessen (täglich)
- jährlich Projekt Ernährung und Zahnpflege (3-6jährige) mit Patenzahnarzt

Körperpflege und Hygiene

Für das Kind ist es wichtig, ein Grundverständnis zu erwerben – zur Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens

- positive Wahrnehmung des eigenen Körpers (Bewegungsangebote, Traumreisen, Yoga, Schwimmen, Tanz, Körperreisen)
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten bieten Kuschelecke/ 2.Ebene/Sofas
- Grundverständnis über Körperfunktionen/Krankheiten
- 1x jährlich Seh- und Hörtest - Gesundheitsamt
- Täglich Zähneputzen / regelmäßiger Wechsel der Zahnbürsten, jährliche Kontrolle der Zähne durch Zahnarzt (Gesundheitsamt), Patenzahnarzt (Einführung in Zahnhygiene, Besuch der Praxis) 1x jährlich Kindergarten
- Erste-Hilfe-Kurs für zukünftige Schulanfänger - jährlich
- Hände waschen vor dem Essen und nach Benutzung der Toilette – täglich
- Vermitteln von Verhaltensregeln z.B. Taschentuch benutzen, beim Husten den Mund bedecken
- Tägliche Bewegungsangebote im Freien und im Haus, beachten von witterungsangepasster Kleidung

Sexualität

Das Kind soll einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben

- Mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinandersetzen (Mädchen- bzw. Jungengruppe, situationsorientierte - geschlechtsspezifische Projekte im Hort)
- Grundwissen über seelische und körperliche Veränderungen altersentsprechend erlangen (im Alltagsgeschehen und projektbezogen)
- Altersgemäße Literatur zu Verfügung stellen – situationsorientiert
- Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre entwickeln und andere Intimsphären respektieren(z.B. Toilettengang, umziehen....)
- Aufgreifen von aktuellen Themen (Schwangerschaft – Geburt, eigene Pubertät)
- Rollenspiele (Alltagsgeschehen)

3. Bewegung und Sport

Bewegung ist die Grundlage der gesamten Entwicklung. Sie fördert die Leistungsfähigkeit und das Sozialverhalten des Kindes und jegliche Handlungsfähigkeit

Motorik (Grob- und Fein-)

Motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln
- auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung

- Tänze einstudieren, vorführen (Hort Tanz-AG, Veranstaltung ca. 2x pro Jahr)
- Bewegungsbaustelle (wöchentlich)
- Singspiele / Kreisspiele (3-6jährige/Alltagsgeschehen?)
- Yoga (AG ca. 1x pro Jahr – 4-6 Termine)
- Fußball / Tischfußball tägl.
- Geschicklichkeitsspiele
Alltagsgeschehen
- Spiele im Garten
- Freispiel (Bereitstellen von Malutensilien, Knete, Puzzle...) täglich
- Bewegung in der Natur (Waldtage 3 Projekte (mehrtägig) im Jahr 3-6jährige) Hort- Waldtage im Freitagsangebot (nach Bedarf)
- Turnhalle mit und ohne Spielgeräte, Freispiel oder angeleitet
- Stickbilder (Alltagsgeschehen)
- Bügelperlen (Alltagsgeschehen)

Sinneswahrnehmung

- bewusstes Wahrnehmen führt zu bewusstem Erleben (sehen, hören, fühlen...)

- Phantasiereise (Großgruppe + Kleingruppe)
- Kinesiologische Spiele (Fühl – Schmeck- und Tastspele, Hörspiele, Wasserspiele (Projekt))
- Hand-Fuß Koordination (Alltag)
- Gleichgewichtsspiele (Alltag)
- Spiel mit Farben (Alltag)
- Verkehrserziehung (Projekt 1x jährlich mit den „Vorschulkindern“) – Spaziergänge spontan und im Rahmen eines Projektes
- Stilleübungen (Alltagsgeschehen)
- Rhythmik (Alltagsgeschehen)
- Pantomime (Alltagsgeschehen)

Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit

Das Kind lernt durch Spielen Gefühle auszudrücken, es testet sich selbst aus und entwickelt ein Regelverständnis

- Spiele mit Schwungtuch (angeleitet) bei Bedarf
- Mannschaftsspiele (Hockey, Fußball, Brennball,...) (Alltag)
- Kreisspiele 3-6 jährige
Alltagsgeschehen
- Diplominhaber benutzen die Turnhalle
- Freispiel - Selbstorganisation (Alltag)
- Für die Spiele Regeln gemeinsam besprechen und festlegen (nach Bedarf)
- Wettspiele (nach Bedarf)

4. Lebenspraxis
Durch lebenspraktisches Lernen, versteht das Kind seine Lebenswirklichkeit

Selbständigkeit

Das Kind lernt unabhängig zu denken, selbsttätig, selbständig und verantwortlich zu handeln

- Funktionale Selbständigkeit (essen, trinken an- und ausziehen, Schulweg bewältigen, Fragen können (Sprachkompetenz), Schulwegbewältigung)
- eigenverantwortlich Entscheidungen treffen können täglich (Freispiel, freies Frühstück)
- Lebenspraktische Aufgaben übernehmen können (Gruppendienst-Tische wischen, Blumen gießen, Malschrank aufräumen..) -täglich bzw wöchentlich
- Qualifizierung der Kinder in verschiedenen Bereichen Werk-, Turnraum und PC zur selbst. Nutzung (Diplomerwerb - Projekt)
- Freispiel –Kinder entscheiden über Spielort und Partner - täglich
- Stärkung des Selbstbewusstseins (eigene Meinung, eigener Geschmack ,Bedürfnisse mitteilen, sich durchsetzen können – im Freispiel, Gruppenbesprechung, Alltagsgeschehen)
- Verbindlichkeiten lernen (übernehmen von Aufgaben, erledigen der Hausaufgaben)
- Selbständig Konflikte lösen (Freispiel)

Strukturierter Tagesablauf

Handlungssicherheit gewinnen durch Rituale

- Alterserweiterte Gruppen:
- Begrüßung
 - Freispiel mit freiem Frühstück
 - Zähne putzen
 - Je nach Planung – Projektarbeit/Kleingruppe/ Bewegungstag
 - Stuhlkreis
 - Bewegung im Freien
 - Mittagessen
 - Freispiel
- Hort
- Freispiel vor der Schule
 - Hausaufgaben erledigung und Freispiel vor dem Mittagessen
 - Mittagessen
 - Hausaufgaben erledigung und Freispiel
 - AGs oder andere angeleitete Aktivitäten
 - Freispiel
 - Imbiss
- Praktizieren vertrauter Rituale (Geburtstags-Feier, jahreszeitliche oder religiöse Feste)

Regeln, Grenzen, Konsequenzen

- sich in der Gemeinschaft zurecht finden

- sich in der Gemeinschaft zurecht finden (lernen zuzuhören andere aussprechen lassen – Stuhlkreis und Gruppenbesprechung)
- Im Stuhlkreis/Gruppenbesprechung Regeln finden, besprechen und festlegen
- Konsequenzen bei Regelüberschreitungen erarbeiten und festlegen
- Regeln bei Tisch- und Gruppenspielen beachten
- Achten auf Höflichkeitsformeln (Grüßen, Danken, verabschieden)
- Konflikte angemessen lösen oder sich Hilfe holen
- Stopp-Konzept erarbeiten (1x im Jahr)

5. Sprache und Literacy

Das Kind erwirbt Fähigkeiten sich sprachlich mitzuteilen, es entwickelt Interesse an der Sprache. Entwicklung von Interessen an Büchern, Geschichten, Schrift

Sprachentwicklung Sprachförderung

Fähigkeit und Motivation, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken

- Protokollführung und Moderation bei der 1x wöchentlichen Gruppenbesprechungen /Hort
- Wortlernspiele z.B. Memory (Alltagsgeschehen)
- Gesprächsrunden (Kindergarten täglich) und Tischgespräche (täglich)
- Täglich Spiele anbieten bei denen Sprache gefördert wird: Rollenspiele, Tischspiele, Kreisspiele
- Theaterspiele bei Bedarf oder projektbezogen oder bei Festen
- Bücher, Hörspiele frei zugänglich als auch situationsbedingt
- Filme, (Projekte, Ferienprogramm)
- Kreisspiele / Lieder / Reime /Gedichte im Sitzkreis Kindergarten
- Vorlesen / selbst lesen – situationsbedingt und projektbezogen
- Sprachförderprogramm bei Bedarf - Projekt
- Bilderbuchbetrachtung
- Geschichten erfinden / nacherzählen (Projekt, Erzählkreis)
- Deutsch für den Schulstart

Mehrsprachigkeit

Neugierde für andere Sprachen entwickeln

- Kennen lernen fremder Sprachen / Begriffe im Rahmen von Projektthemen
- (Afrika, Fußball WM,...) und durch zweisprachige Kinder in der Kindertagesstätte

Kommunikation (Abstraktionsfähigkeit und Textverständnis)

Entwicklung der Fähigkeit zum Dialog, Bezug zwischen Texten und eigenen Erfahrungen herstellen

- Begriffsbildung / Oberbegriffe erarbeiten und zuordnen (Kleingruppe angeleitet)
- Fragen und Antworten formulieren (im Rahmen der täglichen Tischgespräche - Alltagsgeschehen)
- Sprachspiele „Ich sehe was, was du nicht siehst“ / „Montagsmaler“ - Sitzkreise
- Geschichten / Erzählungen inhaltlich erfassen und wiedergeben können - Alltagsgeschehen
- Bezug zwischen Texten und eigenen Erfahrungen herstellen (Sitzkreis, Bilderbuchbetrachtung)
- Freie Erzählungen über eigene Erlebnisse z.B. Urlaub, Wochenende (spontan oder angeleitet im Gesprächskreis)
- Eigenen Namen schreiben und erkennen

6. Medien

Das Kind lernt die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu bereifen und zu handhaben, aber auch mit ihnen verantwortungsvoll umzugehen

Kennen lernen verschiedener Medien

- Bücher Einsatz Situation- und projektbezogen
- CD-Player/ Hort frei zugänglich/ AE-Gruppen
Absprache mit ErzieherInnen, Tanz-Projekte
- Video/DVD – projektbezogen
- PC – Benutzung zeitlich begrenzt und nach bestimmten Regeln und nach Bedarf

Umgang mit Medien

Medien werden als Mittel der Unterhaltung, Information, Kommunikation und Interaktion eingesetzt

- Besuche in der Bücherei (mehrmals im Jahr)
- Freier Zugang zu Büchern und CD`s
- Bücher betrachten, vorlesen und erzählen – projektbezogen / Situationsbedingt
- Kinobesuche
- Ferientagebuch, von Kindern gestaltet – nach den Ferien als Dokumentation
- Im Stuhlkreis miteinander über gemeinsam Gehörtes und Gesehenes (TV), Erlebtes sprechen – bei Bedarf oder projektbezogen

Medienkompetenz

Stärkung der Medienkompetenz – vom Alter der Kinder abhängig

- Geräte kennen lernen (CD-Player, Computer, TV, Radio...)
- Diplome – Umgang mit PC – nach Bedarf
- Verantwortungsvoll mit Büchern und Geräten umgehen
- Sicherheit im Umgang durch bereitstellen von versch. Medien erwerben

7. Bildnerische und darstellende Kunst

Das Kind lernt seine Umwelt mit allen fünf Sinnen bewusst wahrzunehmen. Es entdeckt die Vielfalt an Möglichkeiten seine Gefühle auszudrücken und darzustellen.

Kreativität

Durch sinnlich körperliches Wahrnehmen und kreatives gestalten werden sowohl Vorstellungskraft, Denkfähigkeit als auch die sprachliche Ausdrucksweise gestärkt

- Kennen lernen und Einsatz von verschiedenen Materialien (angeleitete Kleingruppe, mehrmals wöchentlich)
- Werkraumangebote (Alterserweiterte Gruppen projektbezogen 1x jährlich / 1x wöchentlich im Hort – Diplominhaber dürfen den Werkraum selbständig nutzen
- Grundverständnis über Formen, Oberflächen, Farben und deren Mischmöglichkeiten erwerben (situationsbedingt, als festes Projekt 1x im Jahr)
- Unterschiedliche Materialien stehen täglich in den Räumen zur Verfügung (Papier, Stifte, Kleber.....)
- Ein Teil der Materialien des Werkraums stehen für die Hortkinder immer zur Verfügung (Umsetzung und Erprobung erfolgt im täglichen Freispiel)
- Gehörtes und Erlebtes im Rollenspiel ausleben

Ausdruck- und Darstellungsformen

Das Kind lernt unterschiedliche Ausdrucks- und Darstellungsformen als Möglichkeit, seine Eindrücke zu ordnen und Wahrnehmung zu strukturieren

- Eigene Theaterstücke erfinden, gestalten und aufführen (zu Festen, situationsbedingt)
- Gefühle und Empfindungen darstellen (Angst, Freude Ärger... durch Theaterspielen – Projekt „Stopp-Konzept“
- Rollenspiele (angeleitet mehrmals im Jahr, freies Rollenspiel täglich)
- Plastisches Gestalten (z.B. Kneten, basteln, arbeiten mit Ton...) mehrmals wöchentlich angeleitete Kleingruppe unangeleitet täglich
- Tanzen frei und als angeleitete Kleingruppe (situationsbedingt)
- Improvisieren mit Stimme und Instrumenten

Empfindungsvermögen

Es verhilft dem Kind auf vielfältiger Weise seine Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen auszudrücken.

- Einsatz von Fingerfarben, Knete usw. täglich
- Gefühle durch Mimik, Gestik und bildnerisches Gestalten sichtbar machen (angeleitet projekt- bzw. situationsbedingt,
- Wertschätzung der eigenen Kunst als auch der anderer Kinder – Ausstellung, Bildergalerie der entstandenen Produkte
- Sinn für Ästhetik fördern (Raumgestaltung bei Festen, zu Jahreszeiten – Tische, Räume dekorieren, Kerzen anzünden.....)

8. Musik und Tanz

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Entspannung und Wohlgefühl. Durch Musik wird es zur Kreativität angeregt, zur Bewegung nach Musik (Tanz) zum Singen und erzählen. Es empfindet die Musik als Möglichkeit Emotionen auszudrücken.

Fantasie und Kreativität

Das Kind gestaltet und bringt eigene Ideen ein

- Traumreise – projekt- und situationsbedingt
- Instrumente herstellen – projekt- und situationsbedingt
- frei zur Musik bewegen, Gefühle im Tanz ausdrücken
- Stopptanz Freispiel oder angeleitet
- Tänze erfinden / einstudieren und aufführen – zu verschiedenen Veranstaltungen
- Malen nach Musik (Projekt)

Rhythmik/ Wahrnehmung und Erleben

- fördert die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein des Kindes

- Umgang mit Orff-Instrumenten (Projekt oder Kleingruppe)
- Zugang zum Klavier täglich im Freispiel
- Einsatz von körpereigenen Instrumenten(klatschen, stampfen, rhythmische Bewegungen - im Stuhlkreis
- Gemeinsames Singen mit allen Kindern (zu Festen, projektbezogen und im täglichen Stuhlkreis (Kiga)
- Nutzung des CD-Players-täglich
- Lieder und Kreisspiele
- Rhythmische Übungen oder Bewegungsstunde (1x wöchentlich)

Sprachbildung

Das Kind entdeckt eine eigene Sprech- und Singstimme, Stimmbildung ist zugleich Sprachbildung

- Liedtexte singen und lernen
- Klatschspiele
- Gedichte, Fingerspiele, Reime, Zaubersprüche – im Stuhlkreis oder Kleingruppe
- Lieder und Texte aus anderen Kulturen- projektbezogen
- Lieder und Texte in englischer Sprache beim Englischangebot (1x wöchentlich)
- Verschiedene Töne durch Stimmbildung entdecken (z.B. Tierstimmen nachmachen)
- Kleine Theaterstücke/Sketches einüben – projektbezogen
- Angeleitete Rollenspiele (Projekt)

9. Kinder als aktive Lerner und Forscher

Kinder entdecken die Welt/Umgebung mit ihrem eigenen Tun und Handeln.
Formen, Mengen, Zahlen, Gewichte, Raum und Zeit

Mathematik

Spielerischer Umgang mit Mengen und Zahlen

- logische Blöcke (gezielte Kleingruppe, im Gruppengeschehen)
- Würfel- und Zahlenspiele (gezielte Kleingruppe und Gruppengeschehen)
- experimentieren mit Mengen Kleingruppe
- Spielerischer Umgang mit Zahlen (Frühstückswagen bestücken zählen – tägl.)
- Spielerischer Umgang mit Relationen (Lieder, Fingerspiele, Themen)
- Addieren und subtrahieren („Vorschulgruppe“ - Taschengeldspiel)
- Formen erkennen zuordnen durch Puzzle
- Gewichte unterscheiden-praktische Erfahrung im Kiga-Alltag
- Räumliche Orientierung trainieren durch Bewegungsübungen

Technik

Entdeckerfreude erwecken, Technik kennen lernen

- alte Geräte auseinander bauen /gezieltes Projekt 1x im Jahr
- Umgang mit Medien (PC (Arbeitsgemeinschaft /Diplomerwerb CD-Player /alltäglicher Umgang)
- Umgang mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen angeleitete AG /Kleingruppe
- Umgang mit Bausteinen (Statik), Kugelbahn, Legosteinen
- Experimente (Hort-Freitagsangebot /Kindergarten Projekte bzw. Kleingruppe)
- Umgang mit Haushaltsgeräten (z.B. Mixer, Waffeleisen, Staubsauger) im Rahmen von Projekten sowie im Alltagsgeschehen

Naturwissenschaft

Kinder erleben die Welt um sich herum, das Interesse dafür wecken.

- Experimente zum Thema Wasser/Wetter/Tiere und Pflanzen/Erde Projekte
- Verschiedene Energien kennen lernen durch Experimente
- Umwelterfahrung (Aufenthalt im Freien)
- Kennen lernen von Planeten (Projekte)
- Waldwoche /Waldtage mehrfach im Jahr in Form von Projekten /Hort – Freitagsangebot
- Aktives Beobachten der Natur im Laufe eines Jahres (Jahreszeiten, Witterungen)
- Naturmaterialien werden zu kreativem Gestalten genutzt
- Pflanzaktion- Projekt „Bruchköbeler Wald“
- Beobachten von Tier und Pflanzenwachstum in der Natur (z.B. Bohnenwachstum, Schaukasten „Regenwürmer in der Erde“
- Wetterbeobachtung und Dokumentation -Wetteruhr (Projekt)

10. Verantwortungs- und Wertorientiertes Handeln

Unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Wertevermittlung

Wie ernst wird jeder einzelne Mensch genommen

- Umgangsformen (Begrüßung, Danke, Verabschiedung...)
- Akzeptanz von Andersartigkeit (Behinderung, soziale Defizite, Nationalität, Religion)
- Vorbildfunktion von Erwachsenen im Umgang miteinander
- Konfliktlösungsstrategien vorleben
- Achtsame, respektvolle Haltung vor dem Nächsten
- Verantwortungsvoller Umgang mit Menschen, Pflanzen und Materialien
- Mädchengruppe –Projekt
- Jungengruppe-bedingt nach finanziellen und persönlichen Bedingungen

**Erfolgt im täglichen
Zusammensein**

Gesellschaftsfähigkeit Religion/Kultur

Das Kind ist ein Teil der Gesellschaft und kann zu Veränderungen beitragen

- Partizipation (Mitbestimmung) (Gruppenbesprechungen, Stuhlkreis /erkennen, aufstellen und Einhaltung von Regeln des täglichen Umgangs miteinander
- Stuhlkreis/Gruppenbesprechung - meine Meinung und ich werden ernst genommen, mein Handeln hat Bedeutung und Konsequenzen
- Konflikte selbstständig lösen (Freispiel – Regeln und Hilfe durch Erzieher)
- Einsatz von Stoppkonzept
- Wertschätzung der Anderen durch Toleranz, durch Beachtung und Wertschätzung unterschiedlichster Meinungen/Handlungen (Alltagsgeschehen /Erklärungen der Erzieher –Gespräche)
- Projekte- andere Religionen und Kulturen
- Mitgestalten am Stadtgeschehen (Blumenmarkt, Weihnachtsmarkt)

Umweltbewusstsein

Sensibilisierung für die Umwelt

- Mülltrennung, Müllvermeidung - durch Gespräche, Umweltprojekte, tägliches Handeln (Mülltrennung in der Kindertagesstätte, benutzen von Brotdosen..)
- Achtsamer Umgang mit Rohstoffen(Wasser nicht laufen lassen, Strom sparen) tägl. Umgang
- Natur kennen lernen und ausprobieren(Waldtage, Experimente, Projekte, AGs, Ausflüge)- in regelmäßigen Abständen
- Achtung vor der Natur- ihren Pflanzen und Lebewesen
Gespräche, Projekte, tägl. Umgang

11. Team

Menschen die im Austausch miteinander ein gemeinsames Ziel entwickeln und danach arbeiten

Organisation

- Teambesprechungen
- Gruppenvorbereitungszeit wöchentlich 1 Stunde
- Hortbesprechungen 1 Stunde wöchentlich
- AE-besprechung 1 Stunde wöchentlich
- Gesamtteambesprechung wöchentlich 1,5 Stunden
- Vertretungsregelungen (Umgang mit Ressourcen)- erfordert das Alltagsgeschäft (Krankheit, Urlaub,...)
- Übergabegespräche (bei Bedarf)
- Besprechung Leitung – stellvertretende Leitung (1x wöchentlich und bei Bedarf)
- Planung von Zuständigkeitsbereichen (Turnraum, Garten, Flurgestaltung...)

Teamentwicklung

Wichtig für fachlich kompetente, effektive pädagogische Arbeit

- regelmäßig Supervision (6 x jährlich)
- Fortbildung um die praktische Umsetzung der Konzeption weiterzuentwickeln und neue Impulse anzuregen
- Kollegiale Beratung- 1x monatl. (Fallbesprechung in der DB)
- Wechselnde Moderation der Teamsitzungen
- Zuständigkeit und Ausarbeitung in Kleingruppen z.B. Ferienprogramm, Feste, Veranstaltungen (Alltag)

Qualitätssicherung

Sicherstellung und Weiterentwicklung der professionellen Arbeit

- Qualifizierung einzelner Mitarbeiter (Pressearbeit, Integration, Bewegung,...)
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche (1x jährlich)
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (bei Bedarf)
- Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans
- Konzeptionstage zur Qualitätssicherung der Arbeit (4x jährlich 1 Tag)
- Beobachtung und Dokumentation (Alltag)
- Wöchentliche Reflexion im Team (DB)
- Praktikantenbetreuung/-anleitung (in regelmäßigen, mit dem Praktikant vereinbarten Terminen)
- Persönliche Vorbereitungszeit
- Arbeitsgruppen mit anderen Institutionen (Grundschule, Betreuungsvereine)

12. Zusammenarbeit mit Familien

Kindertagesstätten unterstützen die Familien bei Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes

Beratung

Mit Eltern eine
Erziehungspartnerschaft eingehen

- Hilfestellungen bei Erziehungsfragen (Therapeuten, Ergotherapie, usw.)
- Themenelternabend (bei Bedarf)
- Austausch (Tür- und Angelgespräche) täglich
- Kennenlernnachmittag (1x jährlich)
- Elternnachmittage (3-4x jährlich themenbezogen)
- Aufnahmegespräche (vor Aufnahme des Kindes)
- Entwicklungsgespräche (1x jährlich)
- Kontaktvermittlung mit anderen Institutionen - Frühförderstelle, ASK, Beratungsstellen usw. (bei Bedarf)
- Eingewöhnungszeit mit Eltern gestalten (Kindergarten 1 Woche, Hort 1-2 Tage)
- Helferkonferenzen bei Bedarf initiieren

Elternmitwirkung

Ergänzung der pädagogischen Arbeit

- Elternbeirat/ Wahlen
- Elternbeiratssitzungen alle 6 Wochen
- Mitwirkung im Gesamtelternbeirat
- Organisation von Festen und anderen Veranstaltungen der Kita
- Unterstützung bei Sommerfest/ Ausflüge
- Kleingruppenarbeit mit Eltern (kochen, backen, werken, Experimente,..)

13. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Übergänge schaffen

Intensiver Austausch zum Beispiel im letzten Jahr vor der Schule, Kita-Wechsel, Kita-Hort

1.2 Ergänzung und Unterstützung

Bei Entwicklungs- und Erziehungsfragen

1.3 Öffentliche Einrichtungen

Wir haben Kontakt zu folgenden Einrichtungen

- Austausch mit den Lehrern in Bezug auf die zukünftigen Schulkinder (1x jährlich)
- zukünftige Schulkinder besuchen die Grundschule (1x jährlich)
- Gespräch mit den Lehrern unserer Hortkinder (nach Bedarf)
- Übergabegespräche Kindergarten und Hort (1x im Jahr)

Vermittlung von Kontakten für Eltern mit:

- Frühförderstelle
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Familienberatungsstellen
- Jugendamt

1.1.1 Nach Bedarf

- Bibliothek (mehrmals jährlich)
- Feuerwehr /Polizei (projektbezogen)
- Rotes-Kreuz (projektbezogen)
- Vereine (nach Bedarf)
- Fachschulen für Sozialpädagogik
- Jugendzentrum (projektbezogen)
- Jugendherbergswerk (1x jährlich)
- Rathaus/Bauhof/ (projektbezogen)

14. Öffentlichkeitsarbeit

- Die Öffentlichkeitsarbeit zeigt ein transparentes, einrichtungsbezogenes Bild der Arbeit -

Transparenz der Arbeit

- Die alltägliche Arbeit in der Einrichtung den Eltern zugänglich zu machen -

Werbung

Die Transparenz zeigt dem Kunden besondere, sowie individuelle Stärken- und Bildungswege der Einrichtungen, die damit konkurrenzfähig bleiben

1.4 Netzwerk

Institutionen mit denen die Einrichtung zusammenarbeitet

- Konzeption

- Elternbriefe / Aushänge(nach Bedarf)
- Dokumentation der laufenden Projekte: Film/ Foto (z.B.Ferien
- Elternabende(mind. 1x jährlich und bei Bedarf / Nachmittage (vierteljährlich)
- Entwicklungsgespräche (1x jährlich)
- Lehrgespräche (bei Bedarf)
- Infoveranstaltungen zu verschiedenen aktuellen Themen (z.B. Schulfähigkeit)
- Hospitationsmöglichkeiten für Eltern, Lehrer oder Praktikanten (bei Bedarf)

- Homepage „Stadt Bruchköbel“ und „Kind und Kegel“
- Flyer
- Infoheft für neue Eltern
- Zeitungsartikel /Fotos
- Feste /Veranstaltungen (Sommerfest, Elternabende, Fotowand...)
- Presseartikel zu aktuellen Anlässen
- Beteiligung an Aktionen des Trägers(Weihnachtsmarkt, Messe, Blumenmarkt...)

- Kooperation mit dem Träger und anderen Kitas (Themenelternabende), Feuerwehr, Stadtbibliothek, Hilfspolizei, Schwimmbad, Seniorentreff (bei Bedarf)
- Zusammenarbeit mit der Grundschule (Vorschulprojekte, Gewaltprävention
- Kooperation mit der PB-Schule
- Kontakt zu Ärzten, Ergotherapeuten, Logopäden
- Kooperation mit sozialen Dienstleistern (Psychologischer Dienst, Familienberatungsstellen, Frühförderstelle)
- Kontakte zu den Aufsichtsinstanzen (Jugendamt, Gesundheitsamt)
- Zusammenarbeit mit Ausbildungseinrichtungen Fachschule f. Sozialpädagogik./Berufsschule/ allgem. bildende Schulen
- Einsatzstelle für FSJ
- Freiwilligen Agentur

15. Integration von Kindern mit Behinderung

Förderung der Entwicklung des Kindes
Das Kind in seiner Individualität
wahrnehmen, stärken und fördern

Offenheit im Umgang mit individuellen
Unterschieden

Wahrnehmung/Diagnostik

- Intensive Aufnahmegespräche
- Zahlreiche Schnuppertage
- Genaues einsehen Arztberichten
 - Regelmäßige Beobachtung des Kindes
 - Enger Kontakt und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Ärzte, Logopäden, Ergotherapeuten...)
 - Regelmäßige interdisziplinäre Gespräche
 - Erstellung und Aktualisierung individueller Förderpläne
 - Einsatz von verschiedenen Testverfahren(Quint, Kipphard,...)
 - Hospitation bei Therapiesitzungen
 - Bei Bedarf Hausbesuche

Stärkung / Förderung

- Die Kinder nehmen, ihren Möglichkeiten entsprechend, an allen Gruppenaktivitäten sowie gruppenübergreifende Angebote teil
- Gezielte tägliche Unterstützung im Gruppenalltag
- Gezielte Förderung durch Einzel- und Kleingruppenarbeit
- Einsatz von Hilfsmittel (z.B. Wahrnehmungsmaterial..)
- Gezielte Förderprogramme (z.B. Würzburger-Programm) einsetzen

In der Arbeit mit dem Kind / der Gruppe

- Gruppengespräch über die individuellen Stärken eines jeden Kindes führen
- Einsatz von Bilderbücher zum Thema Integration
- Dem Integrationskind die Möglichkeit bieten an allen Gruppenaktivitäten teilzunehmen
- Im täglichen Umgang miteinander achten wir darauf, das gegenseitig Hilfe angeboten wird
- Rücksichtnahme im täglichen Miteinander
- Raum für Gespräche bieten

In der Arbeit mit den Eltern

- Sensibilisierung der Elternschaft zur Integrationsthematik
- Elternveranstaltungen zum Thema: Integration
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Hilfeplangespräche mit externen Fachkräften unter Einbeziehung der Eltern
- Beratung, Stärkung und Unterstützung der betroffenen Eltern
- Informieren der Elternschaft über externe Veranstaltungen zur Thematik

6.0 Angebote im Haus

Der Bildungs- und Erziehungsplan betont die Förderung der Kompetenzen und Stärken der Kinder. Kinder sollen früh, nachhaltig und intensiv gefördert werden. Hierzu werden in unterschiedlichen Bereichen Bildungs- und Erziehungsziele benannt. Das Konzept unserer Kindertagesstätte greift diese Systematik auf. Wir haben Angebote und Ziele, die wir im Alltag verfolgen, formuliert und deren Umsetzung (siehe Zielpyramiden) konkret beschrieben.

6.1 Eingewöhnungszeit

Innerhalb der ersten vier Wochen, die das Kind in der Einrichtung verbringt, begleiten ErzieherInnen und Eltern das Kind beim Einleben in der neuen Umgebung.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Eingewöhnungszeit wird für jedes Kind individuell gestaltet. Sie beträgt für Kindergartenkinder ca. 1 Woche, für Schulkinder ca. 1- 3 Tage.
- Eltern können auf Wunsch für einen Teil der Eingewöhnungszeit in der Kindertagesstätte anwesend sein.
- Mit zunehmender Verweildauer in der Einrichtung werden die Kinder individuell an den Alltag gewöhnt.



WOZU?

Die Eingewöhnungszeit dient dazu, dem Kind die Einstiegsphase zu erleichtern und zwischen der Familie und den ErzieherInnen eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

6.2 Gemeinsame Kreise

Gemeinsame Kreise sind Aktivitäten, an denen alle Kinder der Gruppe teilnehmen können (Kinderkonferenz, Gruppenbesprechung, Morgenkreis).



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Teilnahme aller Kinder ist erwünscht (auch gruppenübergreifend).
- Die Inhalte des Stuhlkreises beziehen sich auf den kindlichen Alltag, z.B. gemeinsame Themen besprechen, Beschwerden einbringen, Lösungen suchen, Ideen einbringen, Entscheidungen treffen, Umsetzungen planen.
- Wir bieten den Kindern Raum um soziale Rollen auszuprobieren und Grunderfahrungen im täglichen Miteinander zu sammeln.



WOZU?

Die gemeinsamen Kreise fördern das Sozialverhalten und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Kinder lernen durch die Interaktion mit anderen Kindern, erfahren durch das eigene Handeln Selbstwirksamkeit. Das Kind findet innerhalb der Gruppe seinen Platz, es erfährt Geborgenheit und Halt.

- ⇒ Sprache und Literacy
- ⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen
- ⇒ Lebenspraxis
- ⇒ Verantwortungs- und wertorientiertes Handeln

6.3 Gruppenbesprechung

Die Gesamtgruppe trifft sich um Themen, Anliegen, Konflikte und Wünsche zu besprechen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Gruppenbesprechung / Kinderkonferenz finden einmal in der Woche statt.
- Die als Gruppensprecher gewählten Kinder leiten selbständig die Gruppenbesprechung.
- Die Themen der Kinder werden wöchentlich am einer Pinnwand gesammelt
- Bestimmte Rituale und Umgangsformen werden besprochen und eingehalten, z.B. eine Wochenreflexion.
- Ein Protokoll wird erstellt.



WOZU?

Die Gruppenbesprechung fördert das Sozialverhalten und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Sie lernen durch die Interaktion mit anderen Kindern, erfahren durch das eigene Handeln Selbstwirksamkeit. Das Kind findet innerhalb der Gruppe seinen Platz, es erfährt Geborgenheit und Halt.

⇒ Sprache und Literacy

⇒ Verantwortungs- und wertorientiertes Handeln

⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen

⇒ Lebenspraxis

6.4 Bewegung

Bewegung ist für alle Kinder nicht nur eine gewünschte Form der Lebendigkeit, sondern auch ein unverzichtbares Grundbedürfnis in ihrer Entwicklung. Bewegung ist Ausdruck ihrer Lebensfreude, gleichzeitig aber auch eine Quelle vielfältiger Erkenntnisse. Lernen

im frühen Kindesalter ist in erster Linie lernen über Wahrnehmung und Bewegung. Ein Kind muss etwas „greifen“, um es zu „begreifen“.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Mehrmals in der Woche finden gruppenübergreifend Bewegungstage statt.
- Die Hortkinder mit Turnraumdiplom haben die Möglichkeit den Turnraum täglich zu nutzen.

Das offene Freitagsangebot wird von einer ErzieherIn angeleitet (im Wechsel Turnraum-, Waldtag oder Schwimmbadbesuch).

Den Kindern steht täglich das großflächige Außengelände mit den Spielgeräten und den Gartenspielsachen zur Verfügung.

- Bei Geburtstagsfeiern gibt es Bewegungsspielangebote.
- Der Turnraum wird regelmäßig für Bewegungsbaustellen, Phantasiereisen, Tanz und Bewegungseinheiten genutzt.



WOZU?

Bewegung ist eine wesentliche Grundlage geistiger Entwicklung. Durch Bewegung wird die körperliche Entwicklung der Kinder gefördert. Durch Bewegungserziehung mit psychomotorischem Ansatz und die Sensibilisierung für Natur und Umwelt, werden Kinder zu selbständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten erzogen. Sie bildet in ihrer Ganzheitlichkeit die Grundlage für Lern- und Konzentrationsfähigkeit.

- ⇒ **Bewegung und Sport**
- ⇒ **Musik und Tanz**
- ⇒ **Lebenspraxis**
- ⇒ **Gesundheit**
- ⇒ **Emotionalität und soziale Beziehungen**

6.5 Spiel im Freien

Die Kinder erforschen selbständig ihre Bewegungsräume auf dem Außengelände der Kindertagesstätte.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Aufsicht der ErzieherIn ist entsprechend dem Alter der Kinder zu leisten.
- Nischen und Ecken dienen als Rückzugsmöglichkeiten.
- Bei jedem Wetter ist „Spiel im Freien“ möglich, dies erfordert passende Kleidung.
- Geeignete Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.
- Naturmaterialien der Umgebung werden genutzt.
- Wasser- und Matschspiele finden im Sommer statt.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Spielsachen (Schlüssel organisieren, Spielgeräte rausholen, aufräumen).
- Die Verantwortung für den Gartenbereich wechselt wöchentlich zwischen den ErzieherInnen (Gartendienst).



WOZU?

Das Spiel im Freien ermöglicht den Kindern die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und fördert die Bewegung und Entwicklung der Kinder.

⇒ Lebenspraxis

⇒ Verantwortungs- und wertorientiertes Handeln

⇒ Bewegung und Sport

⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen

⇒ Gesundheit

6.6 Hausaufgabenbetreuung

Nach Absprache mit den Eltern werden die von der Schule gestellten Aufgaben mit Begleitung einer Erzieherin von den Kindern erledigt.

Unsere Hausaufgabenbetreuung deckt den Zeitraum von 11.30 Uhr bis 15.00 Uhr ab und wird nur vom Mittagessen unterbrochen. Im Mitteilungsheft der Kinder geben wir täglich eine kurze Rückmeldung.

Eltern werden gebeten, unseren Eintrag täglich gegenzuzeichnen. Wir empfehlen den Eltern, sich zuhause die Hausaufgaben ihres Kindes anzusehen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Für die Hausaufgabenbetreuung werden der Hausaufgabenraum und für das vermehrte Aufkommen an Hausaufgabenkinder am Nachmittag ein weiterer Raum genutzt.
- Es gibt geregelte Hausaufgabenzeiten: Montag bis Donnerstag - vormittags von 11.30 Uhr-13.10 Uhr, nachmittags von 14.00 Uhr-15.00 Uhr
- Im Hausaufgabenraum herrscht eine ruhige Arbeitsatmosphäre.
- Wir ermutigen die Kinder die Hausaufgaben selbstständig zu erledigen. Falls nötig geben wir Hilfestellung.
- Im vierwöchentlichen Rhythmus wechseln sich jeweils zwei ErzieherInnen bei der Hausaufgabenbetreuung ab.
- Jedes Kind erhält anfangs ein Mitteilungsheft für die Eltern. Zur Rückmeldung benutzen wir einen Stempel "Hausaufgaben erledigt". Nur bei Besonderheiten wie ein sehr hoher Zeitaufwand, Konzentrationsschwierigkeiten o.ä., geben wir eine zusätzliche, schriftliche Rückmeldung
- Die ErzieherInnen regeln nach Bedarf die Sitzordnung, um ein ruhiges Arbeiten zu ermöglichen.
- Kann ein Kind sich nicht mehr konzentrieren, sorgen wir für eine Pause außerhalb des Raumes.

- In den beiden Hausaufgabenräumen wird ein Heft geführt, in dem Vereinbarungen mit den Eltern festgehalten werden, z.B., wenn ein Kind eine Brille tragen sollte oder nur einen Teil der Hausaufgaben im Hort erledigen soll.



WOZU?

Die Hausaufgabenbetreuung unterstützt die Kinder bei der selbstständigen Erledigung der schulischen Aufgaben und berücksichtigt so die Situation berufstätiger Eltern.

⇒ Sprache und Literacy

⇒ Lebenspraxis

⇒ Zusammenarbeit mit Familien

⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen

6.7 Mahlzeiten

In der Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit an folgenden Mahlzeiten teilzunehmen:

Frühstück

Die Kinder können am Morgen ihr mitgebrachtes Frühstück essen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Es findet ein freies Frühstück statt. Die Kinder haben die Wahl, wann und mit wem sie frühstücken. Es finden Gespräche über „gesunde Ernährung“ statt.
- Unsere Kinderküche steht zur Zubereitung von Mahlzeiten allen Gruppen zur Verfügung.
- Täglich gibt es ein Frühstücksbuffet für alle Kinder.

- In den Ferien frühstücken alle Kinder der Einrichtung gemeinsam (zwischen 7.00 Uhr und 10.30 Uhr)

Mittagessen

Am Mittag wird in der Kindertagesstätte eine warme Mahlzeit in den Gruppen eingenommen. Wir kochen nicht selbst, das Mittagessen wird angeliefert. Die Kinder nehmen gemeinsam mit den Erzieherinnen das Essen ein. Essenssituationen sind Lern- und Schlüsselsituationen. Die Entscheidungsfähigkeit der Kinder über die richtige Essensmenge wird gemeinsam erlernt und ist Grundlage für eine **selbst - bewusste** Entscheidung der Kinder. Hierbei vertrauen die pädagogischen Fachkräfte auf die Fähigkeit der Kinder Hunger und Sättigung zu spüren.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

Die Kindergartenkinder essen um 12.00 Uhr zu Mittag. Die Schulkinder nehmen ihr Mittagessen um 13.30 Uhr ein.

- Gemeinsame Tischregeln sind in den Gruppen besprochen und vereinbart worden.
- Rituale, die das Mittagessen begleiten, z.B. „Guten Appetit“ wünschen.
- Wir beziehen die Kinder beim Tischdecken und abräumen, nach dem Entwicklungsstand der Kinder mit ein.
- Die Kinder entscheiden was und wie viel sie essen wollen
- Nachtisch ist nicht an Bedingungen geknüpft
- Lehnt ein Kind Speisen ab, wird dies von der Erzieherin akzeptiert.
- Getränke stehen zu jeder Mahlzeit (und zwischendurch) zur Verfügung und sind für die Kinder gut erreichbar.
- Die Erzieherinnen nehmen gemeinsam mit den Kindern das Essen ein.
- Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend Zeit für das Mittagessen haben.
- Wir sorgen für eine angenehme Atmosphäre, in der gemeinsames Essen Spaß macht.

Imbiss

Als Imbiss bezeichnen wir eine kleine Zwischenmahlzeit für die Ganztagskinder der Kindertagesstätte, die um 15.15 Uhr eingenommen wird.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Gruppen sind abwechselnd für den Imbiss zuständig.
- Der Imbiss wird nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern vorbereitet.
- Die Teilnahme ist freiwillig.
- Es gelten die gleichen Tischregeln wie bei allen Mahlzeiten.



WOZU?

Ein entspanntes Essen in einer funktionierenden Gemeinschaft ist uns wichtig. Die Kinder sollen Freude an der Kommunikation während des Essens entwickeln. Die Entscheidungsfähigkeit der Kinder steht dabei im Mittelpunkt. (Was wähle ich vom Angebot? Wie viel möchte ich essen?)

⇒ **Gesundheit**

⇒ **Lebenspraxis**

⇒ **Emotionalität und soziale Beziehungen**

6.8 Zahnpflege

Wie vom Gesundheitsamt empfohlen, werden im Kindergarten nach dem Mittagessen die Zähne geputzt.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Zahnbürsten werden vierteljährlich gewechselt.
- Die Becher werden wöchentlich gereinigt.
- einmal im Jahr werden die Zähne von einer Zahnärztin des Gesundheitsamtes untersucht und den Kindern richtiges Zähneputzen vermittelt (Kindergartenkinder).
- In Projekten mit dem Patenzahnarzt lernen wir richtiges Zähneputzen und weisen die Kinder auf gesunde Ernährung hin, bereiten gesunde Speisen zu.



WOZU?

Die Zahnpflege fördert bei den Kindern die Zahngesundheit und das Bewusstsein für gesundes Verhalten.

Gesundheit ⇒ Lebenspraxis

⇒ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

6.9 Naturprojekte

Die Kinder unternehmen Ausflüge in die Natur (Wald und Feld).



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Naturprojekte finden mehrmals im Kindergartenjahr (zu jeder Jahreszeit) statt.
- Wir gehen in Kleingruppen mit bis zu zwölf Kindern.
- Die Waldtage sind gruppenübergreifend und die Teilnahme ist freiwillig.
- Wir achten darauf, dass beim Freispiel im Wald naturbezogenes Spiel- und Arbeitsmaterial eingesetzt wird.



WOZU?

In der Natur erschließen sich die Kinder ihre Umwelt, indem sie im wörtlichen Sinne die Dinge „begreifen“. Die Kinder gewinnen Verständnis für die Natur und ihre Abläufe.

- ⇒ **Verantwortungs- und Wertorientiertes Handeln**
- ⇒ **Kinder als aktive Lerner und Forscher**
- ⇒ **Bewegung und Sport** ⇒ **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

- ⇒ **Emotionalität und soziale Beziehungen**

6.10 Freitagsangebot

Die Hortkinder unternehmen am hausaufgabenfreien Freitagnachmittag verschiedene Aktivitäten (Experimentiertag, Waldtag oder Turnraumangebot).



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Teilnahme ist freiwillig.
- Wir stellen themenbezogenes Spiel- und Arbeitsmaterial zur Verfügung.
- Die Gruppen sind abwechselnd für die Organisation zuständig.



WOZU?

Das Freitagsangebot ermöglicht den Kindern ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und bietet Raum, die Bewegung und Experimentierfreudigkeit der Kinder zu fördern.

- ⇒ **Bewegung und Sport**
- ⇒ **Kinder als aktive Lerner und Forscher**
- ⇒ **Verantwortungs- und Wertorientiertes Handeln**
- ⇒ **Musik und Tanz**

6.11 Diplome

Diplome sind Zugangsberechtigungen zu bestimmten Bereichen. Diese ermöglichen den Kindern die Bereiche eigenverantwortlich zu benutzen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Um ein Diplom zu erlangen, nehmen die Kinder an einer mehrtägigen Arbeitsgruppe teil (je 1 $\frac{1}{2}$ Stunden), in der sie auf Regeln und Gefahren hingewiesen werden. Zum Abschluss legen die Kinder eine schriftliche und praktische Prüfung ab.
- Bei Verstoß gegen die Regeln kann das Diplom für eine bestimmte Zeit entzogen werden.
- Für folgende Bereiche können Diplome erworben werden: Werkraum (Basteln & Werken), Garten und Turnraum.



WOZU?

Mit Hilfe der Diplome fördern wir das einzelne Kind im Hinblick auf seine Selbständigkeit. Diplome tragen über das Erlernen von Regeln und die Übernahme von Verantwortung zum Sozialverhalten der Kinder bei.

- ⇒ Bildnerische und darstellende Kunst
- ⇒ Lebenspraxis
- ⇒ Bewegung und Sport
- ⇒ Medien
- ⇒ Verantwortungs- und Wertorientiertes Handeln
- ⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen

6.12 Vorbereitung auf die Schule- Übergänge bewältigen

Wir begleiten die Kinder und deren Familie bei der Bewältigung des Übergangs von der Kita zur Schule. Schaffen Transparenz für die Kinder: Was heißt Schule? Was kommt da auf mich zu? Verstärken positive Emotionen bezüglich der Schule wie Neugier und Freude.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Vorbereitung auf die Schule ist während der dreijährigen Kindergartenzeit ein durchgängiges Prinzip unserer Arbeit.
- Im letzten Jahr vor der Schule werden die Kinder gezielt auf den Übergang zur Grundschule vorbereitet. Dies geschieht in Kleingruppen, die sich verstärkt speziellen Themen widmen, z.B. das Thema Schule, wie sieht es dort aus, das Interesse an Zahlen und Buchstaben entwickeln, experimentieren uvm.
- Problemlösekompetenz der Kinder fördern, lernen Konflikte sinnvoll lösen
- Selbstständig Fragen stellen und diesen auf den Grund gehen
- Bewältigung von Emotionen (Stress, Freude, Ängste)
- Die eigene Identität verändern (Ich werde jetzt ein Schulkind)
- Besondere Aktivitäten, wie Schul- und Bibliotheksbesuche, werden mit den Kindern durchgeführt.



WOZU?

Wir begleiten die Kinder und deren Eltern beim Übergang von Kita zur Schule. Unterstützen sie bei Fragen und der Bewältigung von Emotionen.

⇒ Lebenspraxis

⇒ Sprache und Literacy

⇒ Kinder als aktive Lerner und Forscher

- ⇒ Medien
- ⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen
- ⇒ Verantwortungs- und wertorientiertes Handeln

6.14 Werkraumangebote

Der Werkraum wird zum kreativen Gestalten geöffnet.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Angebote im Werkraum finden mehrmals in der Woche statt
- Die Gruppen sind abwechselnd für die Organisation zuständig.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich über das Angebot zu informieren und sich in eine Liste einzutragen. Die Teilnahme ist freiwillig.
- Die Angebote sind abwechslungsreich gestaltet.



WOZU?

Das Werkraumangebot fördert die Kinder in ihrer Kreativität.

- ⇒ Bildnerische und darstellende Kunst
- ⇒ Kinder als aktive Lerner und Forscher

6.15 Freizeit- und Ferienaktivitäten

In den Ferien finden Aktivitäten und Ausflüge statt. Das Ferienprogramm wird gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Ferienprojekte sind altersübergreifend
- Während der Ferien wird ein gemeinsames Frühstück für alle Kinder angeboten.
- Um besser planen zu können, geben wir vor den Ferien einen Fragebogen über die Anwesenheit der Kinder in den Ferien heraus. Die teilnehmenden Kinder bekommen von uns Informationen über Ablauf und Inhalt des Ferienprogramms.
- Das Ferienprogramm wird im Flur der Kita an einer Pinnwand veröffentlicht.

Ferienfreizeit

In den Sommerferien findet ein fünftägiger Aufenthalt in einer Jugendherberge für die Schulkinderkinder statt.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Fahrt findet in der ersten Woche der Sommerferien statt.
- Die Teilnahme ist kostenpflichtig.
- Durch einen Elternbrief werden die Eltern über die Rahmenbedingungen informiert.
- Während der Ferienfreizeit hat die Kindertagesstätte geöffnet.



WOZU?

Im Rahmen der Ferienaktivitäten und der Ferienfreizeit erkunden die Kinder ihre Umwelt. Gemeinschaftliche Erlebnisse fördern das Sozialverhalten und die individuelle Entwicklung der Kinder.

- ⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen
- ⇒ Verantwortungs- und Wertorientiertes Handeln
- ⇒ Kinder als aktive Lerner und Forscher
- ⇒ Medien
- ⇒ Lebenspraxis
- ⇒ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.0 Standards

Mit was kann eine Familie rechnen, wenn das Kind eine städtische Kindertageseinrichtung in Bruchköbel besucht?

Rahmenbedingungen:

- Jede städt. Einrichtung verfügt über eine bestimmte räumliche Ausstattung (siehe oben), incl. Außengelände.
- Die reguläre Gruppenstärke übersteigt 25 Kinder nicht.
- Jede Gruppe wird von mindestens einer pädagogischen Fachkraft geführt.
- Der Personalschlüssel errechnet sich nach den Vorgaben des hessischen Kinderförderungsgesetzes.
- Die Stadt Bruchköbel bietet für Schulkinder Plätze in mehreren Einrichtungen an.
- Die Stadt Bruchköbel bietet Plätze für zweijährige Kinder in mehrere Einrichtungen an.
- Über die Kernbetreuungszeiten hinaus können bei Bedarf zusätzliche Betreuungszeiten (Servicestunden) vereinbart werden.
- Die Kindertagesstätten sind bis auf zwei Wochen in den Sommerferien geöffnet, in der Schließungszeit wird ein Notdienst angeboten.
- Zwischen Weihnachten und Neujahr sind die Kitas geschlossen. -kein Notdienst-
- Die Einrichtungen erfüllen den gesetzlichen pädagogischen Auftrag, dieses kann über die Konzeption belegt werden
- Die Konzeptionen werden 1 x pro Jahr überarbeitet
- Zur fachlichen Beratung stehen Fortbildungen, Supervision und eigene Fachberatung zur Verfügung
- Alle Fachkräfte sind zur regelmäßigen Fortbildung verpflichtet. Spezielle Fortbildungen werden im Schulkindbereich und für den Bereich der unter Dreijährigen angeboten.
- Die städt. Einrichtungen sind Ausbildungsstätten, d.h. es liegen entsprechende Qualifikationen zur Anleitung von Praktikanten vor.

- Gleiche Gebühren (Betreuungsgebühr, Mittagessen, Getränkegeld)
- Alle Bereiche, die im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan benannt sind, werden umgesetzt und laufend aktualisiert.
- Jede Einrichtung verfügt über finanzielle Mittel für Material und Veranstaltungen.

In der Einrichtung:

- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsphase für das Kind
- Entwicklungsgespräch mindestens 1 x pro Jahr
- Beratung, bzw. Weitervermittlung bei Erziehungsfragen
- Hospitationsmöglichkeit für Eltern
- Elternabend mindestens 1 x pro Jahr
- Veranstaltungen für Eltern und Kinder (z.B. Fest / Ausflug)
- Fachliteratur für Eltern
- Elternbeteiligung
- Elternbeirat (jede Kita stellt einen Elternvertreter für den Gesamtelternbeirat zu Verfügung)
- Abschlussgespräch
- Integration von Kindern mit Behinderungen
- Verbindliche Angebote, wie über die
„Ziel- und Umsetzungspyramiden“ beschrieben
- Kleingruppenarbeit
- Kleingruppenarbeit zur Vorbereitung auf Schule
- Projektarbeit (z.B. Naturtage etc.)
- Gruppenübergreifendes Arbeiten
- Ausflüge
- Feste Bezugspersonen
- Mittagessen
- Betreuung in den Ferien

- Notdienste während den Sommerschließzeiten und an Brückentagen
- Jedes Kind hat einen Platz für persönliche Dinge (Garderoben, Eigentumsfach,...)

Grundschul Kinder:

- Alle Standards aus dem Kita - Bereich gelten auch für die Schulkinder
- Kooperation Schule und Elternhaus
- Hausaufgabenbetreuung
- Fest verbindliche Betreuungszeit auch bei Ausfall der Schulstunden
- Spezielles Selbständigkeitstraining
- Freizeitgestaltung
- Mittagessen
- Elternangebote siehe oben
- Projekte

8.1 Pädagogischer Ansatz

In den letzten drei Jahrzehnten hat sich der Situationsansatz als frühpädagogische Theorie in den Kindertageseinrichtungen weitestgehend durchgesetzt.

Wir sehen pädagogische Handlungskonzepte nicht als Gesetzmäßigkeiten, sondern sie verändern sich und werden weiterentwickelt. Durch die Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans rückt die Entwicklung des einzelnen Kindes immer mehr in den Vordergrund.

Unsere Einrichtung orientiert sich am Situationsansatz, berücksichtigt jedoch zusätzlich Aspekte aus anderen pädagogischen Handlungskonzepten (Reggio - Pädagogik und Freinet-Pädagogik).

In der Auseinandersetzung mit den oben genannten pädagogischen Ansätzen kamen wir zu dem Ergebnis, dass sie sich in ihren Werten und Zielen nicht wesentlich unterscheiden.

Für die Umsetzung unserer Ziele sind uns folgende Kernaussagen wichtig:

- Der vom Kind und Erwachsenen gemeinsam gestaltete Bildungsprozess wird immer stärker in den Vordergrund gerückt.
 - In einem Umfeld, das Sicherheit und Geborgenheit vermittelt und den Kindern auch Freiraum (zur individuellen Entfaltung) lässt, ist für uns die individuelle Förderung der geistigen, sprachlichen und sozialen Entwicklung das Wichtigste.
 - Die Umgebung, andere Kinder und die pädagogische Fachkräfte beeinflussen das Lernen des Kindes
-
- Je nach Reife des Kindes kann im Freispiel auch der Garten, der Flur, usw. genutzt werden.
 - Kindergartenkinder bekommen nach und nach die Möglichkeit, sich Freiräume zu erschließen und sich dort alleine aufzuhalten.
 - Alle Kinder können an verschiedenen, gruppenübergreifenden Aktivitäten teilnehmen.
 - Zwei ErzieherInnen sind für das Projekt Übergang zur Grundschule zuständig

8.2 Altersgemischte Gruppen

Die Einrichtung arbeitet offen mit Stammgruppenbezug, das heißt, die Kinder können sich in allen Bildungsbereichen frei bewegen und jeden Raum für Spiel- und

Kreativangebote nutzen. Das Mittagessen findet um 12. 00 Uhr und um 13.30 Uhr in Stammgruppen statt. In der übrigen Zeit sind die Räume für alle Kinder offen zugänglich. Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder zu einer Besprechung in ihrer Gruppe. Die Öffnung gibt den Kindern mehr Entfaltungsmöglichkeiten, Entscheidungsfreiheiten und Gelegenheiten zum Rückzug und fördert somit die Eigenständigkeit der Kinder. Außerdem können so auch altersübergreifende Freundschaften entstehen.

Weitere Vereinbarungen:

- Das offene Freitagsangebot kann von allen Kindern genutzt werden.
- Diplome und AGs werden sowohl im Laufe des Jahres als auch in den Weihnachts- und Sommerferien angeboten.
- Regeln im Haus werden in einem Ordner gesammelt.
- Die Kinder übernehmen verschiedene Aufgaben (Tischdienst, Blumendienst, usw.).

8.3 Kleingruppen

An Kleingruppen nehmen sechs bis zwölf Kinder teil. Die Gruppen werden nach dem Interesse der Kinder, speziellen Bedürfnissen, z. B. Sprachförderung und bestimmten Themen zur Wissenserweiterung, gebildet. Sie werden von einer ErzieherIn angeleitet. Für das Angebot kann die Gruppe sich einen Raum reservieren.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Themen entstehen durch die Alltagssituationen der Kinder.
- Es finden Aktivitäten statt, die in der Großgruppe nicht umzusetzen sind.
- Wir erarbeiten die Inhalte und die Rahmenbedingungen und beziehen dabei die Kinder so weit wie möglich mit ein.
- Wir sind Ansprechpartner und wirken begleitend und unterstützend.
- Wir bieten für die Kinder AGs zum Erwerb von Diplomen in folgenden Bereichen an: Werkraum, Bewegungsraum, Garten



WOZU?

In den Kleingruppen gewinnen die Kinder zahlreiche Kompetenzen. Sie haben die Möglichkeit sich in vielfältigen Bereichen auszuprobieren. So wird die Entwicklung des einzelnen Kindes gefördert.

⇒ Musik und Tanz

⇒ Bildnerische und darstellende Kunst

⇒ Sprache und Literacy

⇒ Bewegung und Sport

⇒ Kinder als aktive Lerner und Forscher

⇒ Lebenspraxis

8.4 Freispiel

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, verschiedene Spielsituationen (Ort, Spielpartner und Spielhandlung) selbst auszuwählen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Wir stellen den Kindern Räumlichkeiten und Materialien zur Verfügung.
- Wir sind Ansprechpartner, geben Hilfestellung und begleiten die Kinder beim Umsetzen ihrer Ideen.
- Wir akzeptieren die kindlichen Entscheidungen und vereinbaren gemeinsam mit den Kindern Regeln.



WOZU?

Die Möglichkeiten im Freispiel erfordern von den Kindern Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Auf diese Weise wird die emotionale und kreative Entwicklung des Kindes gefördert.

- ⇒ Emotionalität und soziale Beziehungen
- ⇒ Lebenspraxis
- ⇒ Bildnerische und darstellende Kunst
- ⇒ Kinder als aktive Lerner und Forscher
- ⇒ Bewegung und Sport
- ⇒ Verantwortungs- und wertorientiertes Handeln
- ⇒ Sprache und Literacy

9.0 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Haltung der Erzieherinnen den Eltern gegenüber ist durch **Akzeptanz, Respekt** und **Wertschätzung** gekennzeichnet. Eine **Atmosphäre**, in der sich die Eltern wohlfühlen können, zeichnet sich durch **Einfühlungsvermögen** und **behutsame Offenheit** aus. Die Eltern werden mit ihren Anliegen **ernst genommen**.

Ein Zusammenwirken zwischen Eltern und dem Team der Kindertagesstätte ist das wichtigste Ziel der Elternarbeit. Die **Eigenverantwortlichkeit und Souveränität der Eltern** in ihrer Funktion als Erziehungsberechtigte sind ebenso anerkannt, wie ihr Wunsch nach Mitbestimmung. Durch die unterschiedlichen Beziehungen zum Kind können sich Kindertagesstätte und Eltern ergänzen. Ein regelmäßiger Austausch über das Kind zielt darauf, Bildungsprozesse stärker aufeinander abzustimmen und gemeinsam Schwierigkeiten zu begegnen. Eltern und pädagogische Fachkräfte können den Anforderungen gemeinsam besser gerecht werden. Eine gute Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf die gesamte Entwicklung des Kindes aus

9.1 Kennenlernnachmittage

Vor den Sommerferien werden die neuen Eltern gemeinsam mit ihren Kindern eingeladen, die Kindertagesstätte kennenzulernen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Die Vorstellung der Kindertagesstätte erfolgt durch die Leitung, z.B. Informationen zum Tagesablauf und zu den pädagogischen Angeboten.
- Die Eltern haben die Möglichkeit, die ErzieherInnen kennenzulernen und Termine für das Aufnahmegespräch zu vereinbaren.



WOZU?

Die Eltern erhalten einen ersten Eindruck von der Einrichtung und der pädagogischen Arbeit.

⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

9.2 Aufnahmegespräch

Zu Beginn der Zusammenarbeit findet zwischen Eltern und einer GruppenerzieherIn ein Aufnahmegespräch statt.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Wir schaffen einen Rahmen für Fragen und Informationsaustausch.
- In diesem Gespräch treffen wir Vereinbarungen zur Zusammenarbeit.
- Wir erfragen Informationen über das neu aufgenommene Kind,

z.B. zum Entwicklungsstand und der familiären Situation und legen einen Aufnahmebogen an.

- Wir besprechen die Gestaltung der Eingewöhnungszeit.



WOZU?

Das Aufnahmegespräch dient der Kontaktaufnahme und dem Kennenlernen der Einrichtung, des Erziehungsauftrages sowie der Erziehungsziele.

⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

9.3 Hospitation

Familien, die sich für unsere Kindertagesstätte interessieren, verbringen einen vorher festgelegten Zeitraum in unserem Haus, um die Kinder, die Räumlichkeiten und die MitarbeiterInnen kennenzulernen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Grundsätzlich ist es möglich nach Absprache in der Einrichtung zu hospitieren.
- Der Hospitationstag kann im Rahmen der Eingewöhnung des Kindes in die Einrichtung erfolgen.



WOZU?

An einem Hospitationstag können Eltern den Alltag ihres Kindes in der Kindertagesstätte miterleben.

⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

9.4 Informationsaustausch zwischen Eltern und ErzieherInnen

Im Eingangsbereich befindet sich eine **Pinwand** mit Informationen für die Eltern.

Zudem verfügt jede Gruppe über eine Elternpinwand. Dort werden Elternbriefe und Bekanntmachungen ausgehängt.

Täglich finden im Rahmen der Bring- und Abholzeit zwischen Eltern und ErzieherInnen sogenannte **Tür- und Angelgespräche** statt, d.h. ein kurzer Austausch über aktuelle Anliegen, die das jeweilige Kind, die pädagogische Arbeit oder organisatorische Dinge betreffen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Täglich ist ein Ansprechpartner in der Bring- und Abholzeit anwesend.
- Wenn die ErzieherIn feststellt, dass ein umfangreicher Gesprächsbedarf besteht, wird ein Termin für ein ausführliches Gespräch mit den Eltern vereinbart.



WOZU?

Tür- und Angelgespräche ermöglichen die Einbindung und Mitsprache der Eltern in die tägliche pädagogische Arbeit. Eltern und ErzieherInnen unterstützen sich gegenseitig und stimmen ihre Ziele und Anliegen ab.

⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

9.5 Elternabende

Der Elternabend dient dem allgemeinen Informationsaustausch.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Etwa acht Wochen nach Aufnahme der Kinder veranstalten wir einen Einführungselternabend mit Elternbeiratswahl.
- Themenelternabende finden einrichtungsübergreifend statt.
- Bei Bedarf gibt es zusätzliche Informationseleternabende.



WOZU?

Die Elternabende ermöglichen Einblicke in die pädagogische Arbeit und dienen der Kontaktpflege.

⇒ Zusammenarbeit mit Familien

⇒ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.6 Entwicklungsgespräche

Sie dienen dem regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen über die Entwicklung des Kindes.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Entwicklungsgespräche finden ein bis zwei Mal jährlich statt.
- Elterngespräche werden vorbereitet, indem wir das Kind beobachten und uns mit KollegenInnen austauschen.

- Der zeitliche Rahmen des *Gesprächs* richtet sich nach dem Inhalt.
- Mit den Eltern getroffene Vereinbarungen werden in regelmäßigen Abständen überprüft.
- Nach dem Entwicklungsgespräch werden Schwerpunkte und Vereinbarungen dokumentiert.
- Wie bieten Eltern ein Abschlussgespräch, um die gemeinsam erlebte Zeit in der Kindertagesstätte zu reflektieren.



WOZU?

Entwicklungsgespräche dienen dem Austausch über Erziehungsziele, sowie der Unterstützung des Kindes in seiner Entwicklung.

⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

⇒ **Integration**

9.7 Mitwirkung der Eltern

Grundvoraussetzung für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist die ehrliche und konstruktive Rückmeldung der Eltern zu unserer Arbeit. Dies geschieht direkt im Gespräch mit den Eltern und durch den **Elternbeirat**.

Die **aktive Mitwirkung** der Eltern bei Unternehmungen, z.B. bei Ausflügen, unterstützt unsere Arbeit.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Feste werden gemeinsam organisiert und gestaltet.
- Wir bieten Eltern Räumlichkeiten, um gemeinsame Aktivitäten, wie das Basteln von Schultüten, durchzuführen.
- Wir bieten regelmäßig Nachmittage zur Kontaktpflege an (Kaffeeachmittage)

- Äußerungen und Rückmeldungen der Eltern zu unserer Arbeit werden von uns ernst genommen und ins Team eingebracht.



WOZU?

Durch den offenen Austausch und gemeinsame Erlebnisse entsteht eine positive Grundstimmung und die vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen wird gefördert.

⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

9.8 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein von den Eltern gewähltes Gremium, das die Aufgabe hat, die Belange der Elternschaft in der Kindertagesstätte und beim Träger zu vertreten.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Bis spätestens Ende Oktober wird der Elternbeirat für die Dauer eines Jahres gewählt.
- Pro Gruppe können zwei VertreterInnen gewählt werden.
- Es finden regelmäßige Treffen zwischen Elternbeirat, Leitung und ErzieherInnen in der Einrichtung statt.



WOZU?

Die Eltern erhalten durch den Elternbeirat eine Mitsprachemöglichkeit in Bezug auf die pädagogische Arbeit. Er unterstützt das Team der Kindertagesstätte bei der Organisation und Gestaltung von Veranstaltungen.

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen erleichtert die Verwirklichung gemeinsamer Ziele. ⇒ **Zusammenarbeit mit Familien**

10. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Team

Ein Team ist eine Gruppe von Personen, die an einer gemeinsamen Aufgabe oder einem gemeinsamen Projekt arbeiten. Bei einem Kindertagesstättenteam handelt es sich um ein Langzeitteam, d.h. dieses Team arbeitet kontinuierliche zusammen.

Ausgangspunkt unserer Teamarbeit ist der gemeinsame Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

Für die Teamentwicklung sind alle KollegInnen verantwortlich. **Teamentwicklung** verstehen wir als eine Beziehungsentwicklung, die das Nutzen von Ressourcen innerhalb eines Teams erst möglich macht. Es gilt eine tragfähige Beziehung zu schaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet werden kann. Teamarbeit ist ein Prozess, der immer wieder neu erarbeitet werden will.

Teammitglieder denken einzeln, sprechen miteinander und handeln gemeinsam. Wichtige Voraussetzungen einer erfolgreichen Teamarbeit bilden die gegenseitige Achtung, die Kooperationsbereitschaft, sowie das Informationsverhalten und die Kommunikationskultur.

Das pädagogische Team unserer Einrichtung setzt sich aus der Leitung der Einrichtung, der stellvertretenden LeiterIn , weiteren ErziehInnen und PraktikantInnen zusammen.

Wesentliche Elemente der Teamarbeit sind:

- Besprechungen
- Supervision
- Fort- und Weiterbildung
- Aufgabenbeschreibungen

Aufgabenbeschreibungen

Die Aufgabenbeschreibung gibt den MitarbeiterInnen einen Überblick über Anforderungen, die an sie gerichtet sind.

10.1. Ausbildung des pädagogischen Personals

Das Team unserer Kita setzt sich aus qualifizierten, staatlich anerkannten Fachkräften zusammen, die eine entsprechende Ausbildung absolviert haben.

Voraussetzung für den Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin:
mittlerer Bildungsabschluss

2 Jahre Ausbildung zur Sozialassistentin
2 Jahre Fachschule für Sozialpädagogik
Ein Jahr Berufspraktikum, Abschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin“

Einige Kolleginnen haben Zusatzausbildungen, z.B. Quint (Qualitätsentwicklung Integrationsplatz), Waldpädagogik, Praktikantenanleitung, Sprachförderung etc.

Alle städtischen Kitamitarbeiterinnen kommen der Verpflichtung nach, regelmäßig an internen und auch externen Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen, um fachliches Wissen zu erweitern und umzusetzen, für eine zukunftsorientierte, erfolgreiche Arbeit. (Vgl. Kapitel 5, Fortbildungsbedarf Zielpyramiden). Fort- und Weiterbildungen werden nur bei anerkannten Trägern wahrgenommen.

Zusätzlich haben wir im Jahr 2008 mit der Grundschule in unserem Einzugsbereich ein Tandem gegründet um gemeinsam den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen. Zunächst gab es eine Langzeitfortbildung auf Leitungsebene, weiterführend gibt es regelmäßige Treffen. Fortbildungstage mit den Gesamtteams der Tandempartner fanden statt und sind für die Zukunft auch weiterhin geplant, um eine noch stärkere Vernetzung zwischen Kita und Grundschule zu erzielen.

10.1.1 Leitung

Die Leitung ist als Fachvorgesetzte verantwortlich für sämtliche Belange der Kindertagesstätte.

Die Aufgabenbeschreibung der Leitung sieht wie folgt aus :

- Sie trägt die Ablaufgewährleistung in ihrer Einrichtung.
- Sie sorgt für die Umsetzung der pädagogischen Konzeption und die Verwirklichung der Ziele.
- Die ihr vom Träger übermittelten Aufgaben leitet sie an ihre MitarbeiterInnen weiter und achtet auf deren Realisierung.
- Zu ihrem Aufgabenbereich gehört die Personalführung.
- Sie koordiniert die Zusammenarbeit der Kindertagesstätte mit den Familien.
- Als RepräsentantIn vertritt sie die Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit.
- Verwaltungs- und Haushaltsplanung mit dem Träger gehören zu ihrer täglichen Arbeit.
- Sie koordiniert das Zusammenwirken mit den verschiedenen Institutionen und Fachkräften.
- Sie achtet auf die Einhaltung der Vorgaben im Hygiene- und Sicherheitsbereich.
- Sie optimiert die Organisationsabläufe

- Das Leitungsteam besteht aus Leitung und stellvertretender Leitung.
- Die Leitung ist größtenteils vom Gruppendienst befreit, um ihre Aufgaben wahrnehmen zu können.
- Die Kindergruppe der stellvertretenden Leitung ist so zu besetzen, dass ein reibungsloser Ablauf des Gruppengeschehens während ihrer Aufgabenerfüllung als stellvertretende LeiterIn gewährleistet ist.
- Bei einem Ausfall der Leitung muss die stellvertretende Leitung befähigt sein die volle Verantwortung übernehmen zu können.

10.1.2 Pädagogische Fachkraft in der Gruppe

In Bezug auf die pädagogische Arbeit hat die ErzieherIn folgende Aufgaben:

- Sie übernimmt gemeinsam mit ihrer KollegIn die Gruppenleitung und ist zuständig für die Belange ihrer Gruppe.
- Die Sicherstellung der Aufsichtspflicht den Kindern gegenüber liegt in ihrer Verantwortung.
- Die Umsetzung des Konzeptes bildet die Grundlage ihres pädagogischen Handelns.
- Situationsanalysen, Bedarfsermittlungen, Erstellung von Entwicklungsbögen und Gruppensoziogrammen (Dokumentation) gehören zu ihren Aufgaben.
- Schriftliche Dokumentation/erstellen und aktualisieren eines Förderplans
- Die Gruppenarbeit beinhaltet die Planung und Durchführung von Projekten, Kleingruppen und Einzelförderung.
- Da sich unsere Kindertagesstätte als Ausbildungsbetrieb versteht, gehört die Anleitung von PraktikantInnen zu ihrem Aufgabenbereich.
- Sie arbeitet mit anderen Institutionen zusammen.
- Sie sorgt für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Familien (Elterngespräche, Elternabende und weitere Veranstaltungen).

10.1.3 PraktikantInnen

Unsere Kindertagesstätte bietet Praktikumsplätze für SozialassistentInnen, BetriebspraktikantInnen, Studierende der Fachschulen für Sozialpädagogik und PraktikantInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr an.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Schulische Vorgaben und Veranstaltungen werden regelmäßig und konstant wahrgenommen.
- Die PraktikantInnen sind Stammgruppen zugeteilt.
- Die qualifizierte Anleitung übernimmt eine Erzieherin in der Gruppe.
- Regelmäßig stattfindende Anleitersgespräche garantieren eine ausführliche Reflexion der Tätigkeit.
- Die LeiterIn ermöglicht den Auszubildenden einen umfassenden Einblick in alle Bereiche der Kindertagesstätte.
- Die konkreten Aufgaben und Zeitvorgaben sind im Praktikantenfahrplan festgehalten.

Im Team der Kindertagesstätte Südwind arbeitet eine Leiterin (35 Wochenstunden), und zehn Erzieherinnen mit insgesamt 311 Wochenstunden.

Vier ErzieherInnen (je 39 Wochenstunden), zwei ErzieherInnen (30 Wochenstunden), eine Erzieherin (35 Wochenstunden), zwei Erzieherin (24Wochenstunden), eine Erzieherin (12 Wochenstunden)

Durchschnittlich werden drei PraktikantInnen (SozialassistentInnen, ErzieherInnen im Anerkennungsjaar oder Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres) beschäftigt. Außerdem gibt es im Haus zwei Hauswirtschaftskräfte.

Stand April 2016

10.2 Kommunikations- und Besprechungskultur

10.2.1 Mitarbeiterbesprechung

In unseren Teamsitzungen planen und diskutieren wir gemeinsam über Belange, die unsere Einrichtung betreffen.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Unser Team trifft sich jeden Montag um 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr zu einer gemeinsamen Dienstbesprechung, die außerhalb der Öffnungszeiten der Kindertagesstätte stattfindet.
- Durch die beiden Schwerpunkte (Hort und Kindergarten), gibt es zusätzlich eine Kindergarten- und eine Hortbesprechung für den jeweiligen Bereich.
- Wir sorgen dafür, dass die Besprechungen in einer ungestörten Atmosphäre stattfinden.
- In den Besprechungen wird ein Teil der Zeit für organisatorische Themen genutzt. Hierzu gehören terminliche Absprachen, Planung von Projekten, Elternabenden, Festen und Veranstaltungen. Außerdem erhalten alle KollegInnen die Informationen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben benötigen.

Im zweiten Teil der Besprechungen beschäftigen wir uns mit der pädagogischen Seite unserer Arbeit. Hierzu zählen die Arbeit an der Konzeption, sowie die Überprüfung unserer Qualitätsstandards. Die Reflexion unserer Projekte und Angebote ist uns wichtig, um Rückschlüsse auf unsere Arbeit zu ziehen und sie zu verbessern.

Organisatorische Themen werden reduziert, inhaltliche Themen werden vorrangig besprochen.

- Wir legen Wert auf die Mitwirkung aller Teammitglieder.
Dies wird unterstützt durch das Prinzip der rotierenden Moderation in den Besprechungen. Auf Arbeitsteilung und Kooperation wird Wert gelegt.

Entscheidungen werden auf unterschiedliche Weise getroffen: Mehrheitsentscheid, Konsens und LeiterInnenentscheid.

Allen ErzieherInnen steht wöchentlich eine Stunde Vorbereitungszeit zur Verfügung. Diese wird mit den KollegInnen, die in einer Gruppe zusammenarbeiten gemeinsam absolviert.



WOZU?

Dieser Austausch dient der Teamentwicklung und fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die gegenseitige Unterstützung und eine reibungslose Organisation.

⇒ **Zusammenarbeit im Team**

10.2.2 Supervision

Supervision ist eine spezifische Form der Beratung, die der beruflichen Qualifizierung dient. Eine externe Fachkraft hilft uns unsere Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Supervision findet für unser Team 6x im Jahr jeweils montags statt. Die Sitzung beginnt um 16.45 Uhr und endet um 18.15 Uhr.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Wir sorgen für eine ungestörte Atmosphäre.
- Wir legen Wert auf die Teilnahme und Mitwirkung aller Teammitglieder.
- Themen können im Vorfeld abgesprochen werden; aktuelle Themen haben Vorrang.
- Supervisionssitzungen finden 6-mal jährlich statt.
- Die Supervision übernimmt eine externe und qualifizierte Fachkraft (DGSv Anerkennung).
- Ein Wechsel der SupervisorIn sollte spätestens nach 2,5 Jahren erfolgen.

- Die Supervisionszeit kann bei Bedarf auch von Kindergarten oder Hort getrennt genutzt werden.
- Nur in Ausnahmefällen (Fallbesprechungen) nehmen die FSJ-PraktikantInnen an den Besprechungen und Supervisionssitzungen teil.

10.2.3 Fachberatungen für alle pädagogischen Einrichtungen

Seit 2006 steht allen Bruchköbler Kindertagesstätten eine interne Fachberatung zur Verfügung, die die inhaltliche Arbeit der Einrichtungen begleitet.

10.3 Fort- und Weiterbildung

Fort- und Weiterbildung baut die berufliche Qualifikation der Fachkräfte aus. Sie vermittelt Inhalte und trainiert Kompetenzen in Bezug auf den beruflichen Alltag. Der Fortbildungsbedarf muss in den Zielpyramiden begründet sein. Jede Fortbildung wird beim Träger beantragt und muss von ihm bewilligt werden. Das vorgegebene finanzielle Budget kann nicht überschritten werden.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Alle Erzieherinnen nehmen einmal jährlich an einer Fortbildung teil, die z.B. vom Albert-Schweitzer-Kinderdorf, der Arbeiterwohlfahrt oder anderen Bildungswerken angeboten wird. Es besteht die Möglichkeit einen Bildungsurlaub zu beantragen.
- Der Arbeitsablauf in der Kindertagesstätte muss während einer Fortbildung gewährleistet sein.
- Die Fortbildungsthemen werden mit der Leitung abgestimmt.
- Inhalte der Fortbildungsveranstaltungen werden anschließend ins Team transportiert.



WOZU?

Supervision und Fort- und Weiterbildung dienen der Teamentwicklung und erweitern und vertiefen die fachliche Ausbildung. Die Inhalte tragen zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit bei.

⇒ Zusammenarbeit im Team

⇒ Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen, zählen zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Diese ergeben sich zum Teil „automatisch“ (zum Beispiel Kommunalverwaltung). Zum Teil erfolgen sie auf Grund von Gesetzen und Verordnungen (zum Beispiel schulärztliche Untersuchung).



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Bei besonderen Fördermaßnahmen, z.B. Sprachförderung für Kinder ohne hinreichende Deutschkenntnisse, beziehen wir andere Stellen mit ein. (Logopäden, Vorlaufkurse in der Schule)
- Wir gestalten gemeinsam mit Vereinen und Institutionen Projekte (Feuerwehr, ortsansässige Betriebe, Beratungsstellen, Patenzahnarzt)
- In Bezug auf Integrationsmaßnahmen finden regelmäßig interdisziplinäre Förderplangespräche statt.

Die Kindertagesstätte Südwind arbeitet bei Bedarf, zum Wohle des Kindes mit folgenden Institutionen zusammen:

- PsychologInnen
- Ärzte /Ärztinnen
- Albert- Schweitzer- Kinderdorf Hanau Beratungsstelle
- Frühförderstelle- Hanau
- Sozialer Dienst des Main-Kinzig-Kreis
- Lawine- Hanau (Beratungsstelle für körperlichen und seelischen Missbrauch)
- ErgotherapeutInnen
- LogopädInnen
- Eugen- Kaiser- Schule (Berufsschule, Fachschule für Sozialpädagogik)
- Fachschule Sozialpädagogik- Gelnhausen
- Einsatzstelle für freiwillige HelferInnen (FSJ)
- Mit anderen Kindertagesstätten in Bruchköbel
- Haingarten- Schule (Grundschule)
- Schule für praktisch Bildbare „Frida Kahlo-Schule“
- Freiwilligen Agentur Hanau

Familien, PraktikantInnen, SchülerInnen, LehrerInnen etc., die sich für unsere Kindertagesstätte interessieren, verbringen einen vorher festgelegten Zeitraum in unserem Haus, um die Kinder, die Räumlichkeiten, die MitarbeiterInnen oder unseren Arbeitsauftrag kennen zu lernen.



WOZU?

Wir vermitteln den Kindern durch das Erschließen verschiedener Lebensfelder z. B. Arbeitswelt, Natur, Religion usw. eine lebensnahe Bildung.

⇒ **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

⇒ **Lebenspraxis**

⇒ Kinder als aktive Lerner und Forscher

12.0 Öffentlichkeitsarbeiten

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir die Darstellung der Einrichtung und der darin geleisteten Arbeit in der Öffentlichkeit.



In Bezug auf die Umsetzung hat das Team folgende Vereinbarungen getroffen:

- Wir sorgen für Transparenz unserer Arbeit im Alltag, z. B. Informationswände für Eltern im Flurbereich und vor den einzelnen Gruppen.
- Jede Gruppe ist für die Bekanntgabe wesentlicher Informationen selbst zuständig. (Rückblick und Vorschau von Aktionen, Geburtstagsfeier, usw.)
- Eltern erhalten ein Informationsheft mit den wichtigsten Informationen.
- Ein Flyer informiert kurz und prägnant Eltern vor der Anmeldung über die Arbeit in unserer Einrichtung.
- Über einzelne Aktionen verfassen wir Berichte zur Veröffentlichung in der Lokalpresse.
- Wir nehmen an öffentlichen Veranstaltungen, z.B. Messe in Bruchköbel, Blumen- oder Ostermarkt teil.
- Wir pflegen Kontakte zu Institutionen, Vereinen, Berufsgruppen ect. z.B. Feuerwehr, Bücherei, Förster, Bäcker, DRK, Seniorenheime



WOZU?

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist die Schaffung einer allgemeinen Akzeptanz der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten. Wir informieren Eltern so, dass unsere Arbeit nachvollziehbar wird.

Wir wollen mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit unsere pädagogische Arbeit bekannt machen.

Stand: April 2015

13. „Beteiligung von Eltern und Kindern“

13. Beteiligung von Eltern und Kindern (Partizipation)

§ 45 SGB VIII „Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung“ :

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

1. ...
2. ...
3. zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Partizipation der Kinder bedeutet, dass wir ihr Recht mitzuwirken und sich in eigenen Angelegenheiten einbringen zu können, gewährleisten. Im Wesentlichen geht es darum, dass Kinder sich nach dem Prinzip der Gleichberechtigung an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen sowie Bedürfnisse mitteilen können.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Situationen selber zu gestalten und ihre Lernwege mitzubestimmen. Sie sind sowohl Ideen- als auch Beschwerdeführer, werden von uns aktiv einbezogen und werden in ihren Ausdrucksformen ernst genommen.

Im Alltag schaffen wir Gesprächssituationen und Rituale (z. B. im Morgenkreis, in Kinderkonferenzen), bei denen Raum und Zeit ist, gemeinsam mit den Kindern zu sprechen, zu planen, Ideen auszutauschen und Bestehendes zu verbessern. Dabei sammeln wir Ideen kindgemäß, stimmen bei verschiedenen Meinungen und Interessen demokratisch ab, und anschließend dokumentieren wir alles kindgemäß; wenn nötig werden Informationen an die anderen Gruppen oder Eltern verteilt.

(s. Leitfaden für Kinderkonferenzen in der Anlage)

Für Eltern findet ein eigenes Anregungs- und Beschwerdemanagement Anwendung. Ihre Beschwerden und Anregungen werden dokumentiert und schnellstmöglich sowie sachorientiert bearbeitet, damit Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden können. Dazu gibt es einheitliche Formulare, die Verfahren und Lösungsmöglichkeiten regeln; sie sind für alle Eltern frei verfügbar in unserer Einrichtung ausgehängt (s. Anlagen).

Anlagen:



STADT BRUCHKÖBEL

Beschwerde-/Anregungsbogen Kita <input type="checkbox"/> Erstbeschwerde <input type="checkbox"/> Folgebeschwerde	F-Nr.		
	Inhalt der Beschwerde/Anregung?	Von wem kam die Beschwerde/Anregung?	Wurden bereits Maßnahmen/Absprachen getroffen?
Erstellt von:			Datum:



Korrekturmaßnahme Kita		F. Nr.
Bezug / Titel	Verantwortung Durchführung:	
Ggf. Auftrag von: T/ LT am:	Arbeitssteam:	
1. Hauptursachen: (Ergebnis der Ursachenanalyse)	<i>Anhang? Ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/></i>	
2. Weitere Sofortmaßnahmen erforderlich? <i>Ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/></i>	Art der Sofortmaßnahme: Termin: Verantwortung:	<i>Anhang? Ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/></i>
3. Endgültige Abstellmaßnahmen:		
Maßnahmenplan:	Verantw.	erl. am
Abstelltermin: <i>Anhang?</i>	<i>Ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/></i>	
4. Bewertung der Wirksamkeit wird durchgeführt von:		
5. Wirksamkeit ist dauerhaft sichergestellt durch:	<input type="checkbox"/> Prozessbeschreibungen <input type="checkbox"/> Sonstiges	
	<i>Anhang? Ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/></i>	
Erstellt von: am:	Freigegeben von: am:	Verteiler: Träger, Original verbleibt in Kita

STADT BRUCHKÖBEL